



MAGAZIN
FÜR JUNGE
LEUTE

2 Hamburg 7
Mai 5/67
1,— DM

C 2835 E

elam

hedy west-hits-hurra, wir kellerkinder-nepou-mini-moden-vom notstand



Lieber Hermann



Redaktion elan, 46 Dortmund, Kuckelke 20, Tel. 57 20 10

elan mit neuem Make up

ELAN Nr. 4: Erstmals erschien elan im April im neuen Format als „Magazin für junge Leute“.



Die neue Form des elan hat mir das Werben noch erleichtert. Sie hat sich richtig zu einer Jugendzeitschrift mit Niveau entwickelt. Der aufmerksame Charakter ist nicht verloren gegangen, und das gefällt mir sehr gut. Eine Zeitschrift wie elan muß man ernst nehmen. Auch in der neuen Aufmachung. Weiter so!
JOHN DAMKE, 1 Berlin

Bei dem Ostermarsch 1967 in Bochum erhielt ich zum ersten Male Ihre Zeitschrift elan. Nun meine Frage: Haben Sie noch weitere Zeitschriften in Ihrem Verlag, welche die gleichen politischen Ansichten vertreten? In Ihrer Zeitschrift schreiben Sie auch von Jugend- und Jugendleiterkonferenzen. Können Sie mir Adressen von Vereinigungen oder auch Jugendclubs in Münster oder in der Umgebung von Münster geben? Mir ist es nicht gleichgültig, was in Vietnam, Amerika oder Bonn passiert; ich möchte daher mithelfen, ein Land der Demokratie zu schaffen.
JÜRGEN HOFFARTH, Münster

Wirklich, elan ist vielseitiger geworden. Besonders gefällt mir die Titelseite sehr gut. Das Format ist handlicher. Ich glaube, so spricht elan besser an.
WERNER HELD, Essen

Ich habe den neuen elan nur durchgeblättert, dennoch möchte ich sagen: Weiter so! Ich glaube, ihr werdet viele neue Leser gewinnen. Toi, toi, toi!
MANFRED DEMMER, Hilden

So gut war elan noch nie. Aber bitte: Macht das Magazin noch übersichtlicher, nehmt noch attraktivere Titelbilder. Können nicht auch einige Innenseiten farbig gedruckt werden?
WILFRIED SCHEELE, Velbert

Endlich! Das ist ein Format für junge Leute. Was mich besonders freut, ist, daß sich eine moderne Gestaltung mit aktuellen politischen Themen verbindet, zum Beispiel das Interview mit Manfred Kapluck zur Wiederzulassung der KPD.
MANFRED ROSENBLECK, Duisburg

elan im neuen Format ist Klasse. Besonders begrüße ich, daß elan das heiße Eisen KPD-Verbot angepackt und einem Kommunisten die Möglichkeit gegeben hat, hierzu seine Meinung zu sagen. Ich unterstütze die Forderung Manfred Kaplucks nach Aufhebung des KPD-Verbotes.
FRANK REGULSKI, Essen

PS: Für diesen elan läßt sich werben: Anbei 13 neue Abonnenten.

Als Gruppenleiter der Naturfreundejugend hat mir nicht nur die äußerliche Umstellung gefallen. Ich glaube, die Beilagen „Blätter für den Jugendleiter“ können den Jugendfunktionären eine große Hilfe sein. Ich finde das großartig. Ein Tip: Könnt ihr nicht auch im Stile der DDR-Reportage über andere Länder berichten?
ULRICH STRICKHAUSEN, Solingen

Farbig, handlicher, geheftet und mit eigenem Markenzeichen — elan, das Magazin mit dem Banjo. Große Klasse! Wir elan-Leser werden in Bremen überlegen, wie wir für elan werben können. Schickt schon mal einige Werbeexemplare.
HEIKO DE VRIES, Bremen

Schicken Sie mir zum 1. April den neuen elan. Zum Preis von DM 1,—. Ich finde Ihre Zeitschrift okay! (Sie ist sogar besser als die Ok!)
DETLEF LIEBICH, Duisburg

Herzlichen Glückwunsch der Redaktion zum neuen elan! Format, Aufmachung und Inhalt sind Klasse!
REINHARD VEDDER, Dortmund

Der elan in der neuen Form gefällt mir ausgezeichnet. Der umfaßte Themenkreis und die politische Einstellung sind wirklich in Ordnung. Nur eine Kleinigkeit bitte ich Euch zu bedenken: elan wird nicht nur im Ruhrgebiet und nicht nur von Arbeitern gelesen. Eine Menge Gymnasiasten — wie ich hier im Raum Frankfurt — gehören zum Leserkreis. Ihr könntet also auch ruhig etwas anspruchsvolleres bringen. Folk- und Protestsongs z. B. auch in Englisch, die Übersetzung kann ja danebenstehen.

Auch wäre es nicht unpassend, auf gewisse Fragen, wie „Überlebte Schul- und Studienformen“ oder „Demokratie in Schulen und Universitäten“ einzugehen.
RENATE DIETRICH, Frankfurt

Mensch, Leute, ich habe einen Luftsprung gemacht, als ich den neuen elan sah. Tofte! Bringt doch jetzt auch größere kritische Storys über Idole der Jugend, z. B. über Jack Brabham und Beatstars.
RAINER KEMPER, Solingen

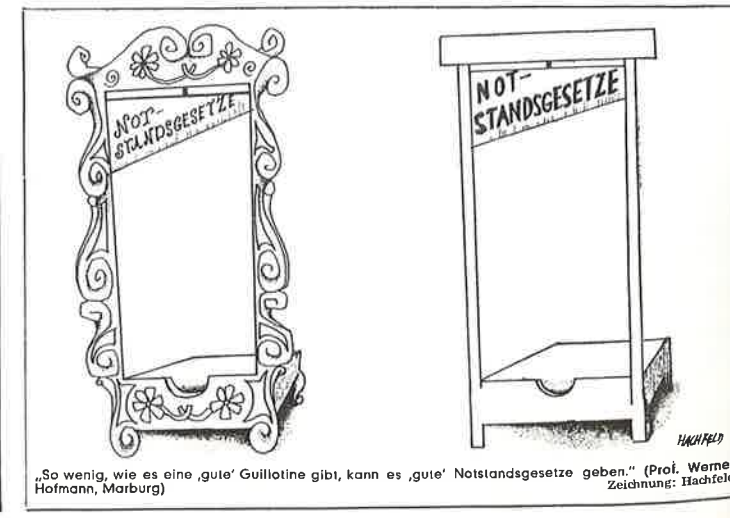
Mir gefällt die handliche Form des neuen elan. Die Aufmachung ist sympathisch und originell. Gute Einfälle im Inhalt!
EDMUND MAIBRING, Dortmund

elan ist eine attraktive Zeitschrift geworden. Als Jugendfunktionär bin ich der Meinung, daß diese Zeitschrift bei der Jugend ankommt.
FRIEDHELM BÖCKER, Dortmund

Gummiknüppel

ELAN 3/67: „Gummiknüppel — Argumente?“ Aus aktuellem Anlaß setzte sich Hermann Sittner mit dem Einsatz der Polizei bei Vietnam-Demonstrationen und seiner Grundlage, einem Erlaß des Bundesinnenministeriums, auseinander.

In Ihrem Märzheft 67, Seite 7, zum Thema „Gummiknüppel —



Argumente?“ benutzten Sie das gleiche Bild wie im Augustheft 66, Seite 5. Leider zu einem anderen Thema. Im Augustheft prügelte Hamburgs Polizei. Im Märzheft Frankfurts Polizei. Entweder unterlief Ihnen ein schwerer Irrtum oder Sie benutzten zweifelhafte Archivbilder, um jeder Polizeiaktion die „rechte“ Färbung zu geben.
LOTHAR PIETSCH, Volkmarode

In die DDR getürmt?

ELAN, Nr. 4: Ist unser Wirtschaftswunder in die DDR getürmt? Unter diesem Titel erschien der 1. Teil des DDR-Reports von Rolf Jürgen Priemer und Hermann Sittner.

Ich für meine Person bin den Amerikanern für ihre Aufbauhilfe übrigens gar nicht so dankbar, denn damit wurde gleichzeitig erreicht, daß sich der große Bruder eines sehr beachtlichen Teils der deutschen Wirtschaft bemächtigen konnte. Aber daran wird schnell vorübergegangen. Und außerdem was nützen die großen Aufbauleistungen, wenn hinterher damit Schindluder getrieben wird. Unsere Regierungen haben sich zeitweise benommen wie ein Lottotip zu Kopf gestiegen ist. Warten wir mal ab, was von den großen Aufbauleistungen übriggeblieben ist, wenn bei der nächsten Generalversammlung der Kassenbericht vorgelegt werden muß. Von einem Tätigkeitsbericht schweigt man besser.
WILLI STOCK, Zweibrücken

Hier wird der Wartburg 1000 dem Schlosser oder Dreher für DM 5150 angeboten. Denn Herr Kapitalist fährt bestimmt keinen Wartburg. Was aber kostet er in der DDR und wie ist es mit der Lieferzeit? Wie lange muß ein Schlosser in der DDR auf solch einen modernen Spitzenwagen sparen? Ich glaube, es muß noch viel geschehen, daß das Wirtschaftswunder in die DDR flüchtet. Davon abgesehen:



Wunder können wir auch nicht bieten.
KLAUS MARTER, Hilden

Aktion Gruppentod

ELAN 2/67 und 3/67: Unter der Überschrift „Aktion Gruppentod“ nahm die Redaktion zur Absicht des DGB-Bundesvorstandes Stellung, die DGB-Jugendarbeit zu reduzieren.

Zwar ist der DGB mit seinen Gewerkschaften zahlenmäßig die stärkste Beamtensorganisation in der Bundesrepublik, aber in bestimmten Verwaltungsbezirken üben die Mitgliedsverbände des Deutschen Beamtenbundes (DBB) einen bestimmten Einfluß auf die Jugendlichen aus. Jedoch die aufgeschlossene und großzügige Beamten- und Jugendarbeit der Gewerkschaften z. B. hier in Hamburg hat es ermöglicht, daß der größte Teil der Bahn- und Postbeamten, aber auch ein großer Teil der Polizei- und Teile der Zollbeamten sich den DGB-Gewerkschaften GdED, DPG und ÖTV angeschlossen haben. Angesichts der Gefahr von rechts ist es unbedingt notwendig, die gewerkschaftliche Aufklärungsarbeit fortzusetzen.

Ich habe selber im Personalrat, dem ich als Ersatzmitglied angehöre, häßliche Szenen erlebt, bei denen Beamtensyndikatsmitglieder die NPD hochleben ließen. Anfang Dezember letzten Jahres wurde auf einer erweiterten BJA-Sitzung der ÖTV in Anwesenheit des Bundesjugendsekretärs Klaus Engel von der Mehrheit der Teilnehmer eine größere politische Aktivität der Gewerkschaften gefordert; dies insbesondere nach der Bildung der Großen Koalition. Auf der großen Hamburger Kundgebung gegen die NPD, auf der Innenminister Ruhnau sprach, hat es sich gezeigt, daß die Polizeiangehörigen nicht nur dienstlich als Ordnungshüter auftreten, sondern auch privat als Gewerkschaftsmitglieder solche Veranstaltungen zu schützen wissen. So etwas gab es sicher zur Zeit der Weimarer Republik nicht. Ein klarer Erfolg gewerkschaftlicher Arbeit unter jungen Beamten.

Darum protestiere ich mit aller Entschiedenheit gegen beabsichtigte Kürzungen finanzieller Mittel im Bereich der Jugend- und Beamtensarbeit des DGB und seiner Gewerkschaften.
UWE SCHEER, Hamburg

Tralala am 1. Mai?

ELAN 4/67: „Tralala am 1. Mai?“ Mit der Frage: 1. Mai — Volksfest oder Kampftag, beschäftigte sich Karl-Hubert Reichel in einem Kommentar.

Der 1. Mai hat sich immer stärker als der Tag internationaler gewerkschaftlicher Solidarität der Arbeitnehmer erwiesen. Es war und ist ihr Kampftag für den sozialen Fortschritt, für eine Welt des Friedens und der Freiheit. Wenn es auch durch den jahrelangen Kampf der Gewerkschaften gelungen ist, die Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, so heißt es heute, dieses weiter auszubauen und gemäß unserem Grundgesetz den sozialen Rechtsstaat und damit eine wahre demokratische Gesellschaftsordnung zu verwirklichen.

Mit der Festigung der alten Besitz- und Machtverhältnisse ist auch der Widerstand der Arbeitnehmer gegen die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in der Wirtschaft stärker geworden. Hinzu kommt das Schreckgespenst einer Notstandsgesetzgebung, ein übergroßes Wettrennen (und damit die Gefahr eines neuen Krieges) sowie die

lieber
Hermann



Krise auf dem Arbeitsmarkt. Dies kann das bisher erreichte auf einen Schlag wieder aufheben. Durch diese Entwicklung die sich auch nicht durch die neue Bundesregierung geändert hat, muß es für alle Arbeitnehmer selbstverständlich sein, am 1. Mai gegen eine solche arbeitnehmerfeindliche Entwicklung zu protestieren und ihre Forderungen unmißverständlich der Öffentlichkeit vorzutragen. Mit großen Demonstrationen sollten Arbeitnehmerschaft und ihre Gewerkschaften eine Neuorientierung der betrieblichen Politik auf der Grundlage des 5-Punkte-Programms der IG Metall fordern.

Den 1. Mai als Volksfest zu begangen werden besonders jene begrüßen, denen es lieber ist, wenn die Masse der arbeitenden Menschen Feste feiert, anstatt sich Gedanken über ihre eigene Lage zu machen oder gar Forderungen zu erheben. RUDI BEHREND, Essen

KPD-Verbot
ELAN Nr. 4: Heißes Eisen KPD-Verbot. e l a n interviewte Manfred Kaplick, das jüngste Mitglied des „Initiativausschusses für die Wiedergulassung der KPD“.

Besonders bemerkenswert finde ich am neuen e l a n den Mut, den Initiativausschuß zur Wiedergulassung der KPD durch ein Interview vorzustellen. Ich halte das für besonders wichtig, weil wir heute vor der Frage stehen: Demokratie oder Zweiparteien-diktatur. Solange die KPD die Möglichkeit hatte, ist sie immer für Demokratie und die Rechte der Arbeiter eingetreten. Und wer ist schließlich gegen eine legale KPD? Das sind doch die, die das Grundgesetz durch Notstandsgesetze kastrieren wollen. GEORG WOLLE, Dortmund

Dem westlichen wie östlichen Ausland ist es unverständlich, daß in der Bundesrepublik eine Partei verboten ist, die sogar in ihrer Illegalität für die Erhaltung der Grundrechte kämpft und nicht, wie hier oft behauptet wird, das Grundgesetz untergräbt.

Für jeden demokratischen Staatsbürger muß es eine Herzenssache sein, daß die KPD wieder zugelassen wird. Denn man braucht kein Kommunist zu sein, um für eine Wiedergulassung der KPD zu stimmen. WINFRIED PILZWEGER Dortmund

Die ersten 100 Tage

ELAN Nr. 3: „Die ersten 100 Tage“. 3 1/3 Monate Große Koalition wurden von unseren Lesern kritisch unter die Lupe genommen.

Ich finde Ihre elan-Diskussion „Die ersten 100 Tage“ ausgezeichnet. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß diese Art die politische Diskussion bei der Jugend fördert.

Die primäre Frage ist auch für mich: Wurden die Weichen richtig gestellt? Kurz gesagt, nein. Der Zug fährt auch mit SPD-Ministern noch auf falschem Gleis. Als Schlußfolgerung bleibt: Aktive Unterstützung der Gewerkschaften. Aufklärung innerhalb der Gewerkschaften und Bevölkerung über die gefährliche Politik. Den außerparlamentarischen Kampf für eine friedliche und demokratische Politik erweitern. GERD BAUER, Ludwigshafen

Zu Ihren Fragen meine Antworten: „Was erwarte ich von der Bonner Großen Koalition?“ — Sehr viel! — Es geht weiter bis zum unvermeidlichen Zusammenbruch des Bonner Systems. „Wie wurden die Weichen gestellt?“ — Überhaupt nicht, es geht auf den alten, ausgefahrenen Geleisen weiter.

„Wurden die antidemokratischen Notstandspläne aufgegeben?“ — Nein, warum denn auch, diese Pläne sind doch im Interesse der Bonner Machthaber; sie alleine sind die Gewähr für den Bonner Einheitssalat CDU/CSU/SPD, dauernd an der Macht zu bleiben.

„In wessen Interesse wird jetzt die Wirtschaftspolitik gemacht?“ — Ganz einfach: wie eh und je im Interesse des Kapitalismus. HANS-JÜRGEN DEGEN, Bad Niederbreisig

Aus dem Tagebuch der Redaktion

Redaktions - Cocktail

Zu Gast in der Redaktion: Die sowjetische Wirtschaftswissenschaftlerin Frau Dr. Chmelnizkaja vom Weltwirtschaftsinstitut in Moskau. Aus diesem Anlaß lud e l a n zu einem Cocktail ein. Mehr als drei Dutzend Jugendfunktionäre aus verschiedenen Verbänden diskutierten mit Dr. Chmelnizkaja über das Thema „50 Jahre Sowjetunion - Land der unbegrenzten Möglichkeiten“. Fazit: Ein sehr interessanter Nachmittag.

Der Beat - Experte

e l a n - Redakteur Hermann Sittner wurde auf Reportagefahrt durch die CSSR auch in einen Beatkeller verschlagen. Kaum angekommen, wollten die Jugendlichen des Entsetzten fachmännische Meinung über die auftretenden Beatbands hören. Nun hat er ein etwas gestörtes Verhältnis zum Beat, das etwa dem eines Frosches zum modernen Strassenverkehr entspricht. Also Augen zu und auf irgendeine Band getippt. Es war die Richtige!

Selbstverpfleger

Seit langem schon hat sich die e l a n - Redaktion auf Selbstverpflegung eingerichtet. Elektro - Kochplatte, Töpfe und bescheidene Kochkünste stehen zur Verfügung. Hauptbestandteil unseres Essens: Kartoffelpüree, vorgefertigt von einschlägig bekannten Firmen. Den holden Mädchen des Jugendclub Independent mißfiel solche Einseitigkeit. Sie kündigten Maßnahmen zur Veränderung unseres Magenfahrplanes an. Nun warten wir jeden Tag auf die angekündigten Eimer voll nahrhafter Hausmannskost. Und essen immer noch - Kartoffelpüree.



Die neuen Notstandsentwürfe
der Bundesregierung
unter die Lupe genommen von

Karl Hubert Reichel

Die 8 Gift zähne des Herrn Lücke

Es war einmal ein Dorfbürgermeister. Der wollte gar zu gern auf Kosten der Gemeindekasse ein Pferd kaufen. Er wußte aber genau, daß der Gemeinderat das ablehnen würde. Deshalb ließ er nur noch darüber abstimmen, ob ein Schimmel oder ein Rappe gekauft werden sollte.

Mit dem gleichen Trick versucht die Bundesregierung, die von ihr am 10. März beschlossene Notstandsverfassung an den Mann zu bringen. Die bisher radikalste Demontage des Grundgesetzes wird nun verschämt mit dem Etikett „Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Grundgesetzes“ versehen.

Dem Kern der Diskussion weichen die schwarz-rosa Notstandsapostel aus. Nämlich der Frage: Brauchen wir eigentlich Notstandsgesetze. Oder brauchen wir in Bonn eine Politik, die innere und äußere Konflikte (oder Notstände) ausschließt?

Hier liegt des Pudels Kern.

Ist es vielleicht ein Zufall, daß bereits in den ersten 100 Tagen der Großen Koalition die NS-Verfassung auf den Tisch kommt?

Keineswegs! Wer das hysterische Kesseltreiben gegen den Atomwaffensperrvertrag erlebt hat, wer erleben mußte, wie starr das Team Kiesinger-Wehner am Alleinvertretungsanspruch festhielt, dem mußte klar sein, wohin die Reise geht.

Die Giftzähne sind heraus! Mit dieser Zauberformel versucht die Lücke & Wehner-Notstands-Co. uns die auf neu frisierten Regierungsentwürfe schmackhaft zu machen. Aber hier wird falsch gespielt. Schauen wir uns die Giftzähne des Herrn Lücke aus der Nähe an.

Giftzahn Nr. 1: Schnüffler an der Strippe

Wenn der IG Metall-Vorsitzende Otto Brenner mit seinem Kollegen Wilhelm Gefeller telefoniert und es ist das gewisse Knacken in der Leitung zu hören, dann sind Lücken „Langohren“ vermutlich in Aktion.

Die neue NS-Verfassung schränkt das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis ein. Den Betroffenen wird nicht mitgeteilt, ob ihre Post bespitzelt, ob ihr Telefon abgehört wird.

Und wenn sie durch Zufall davon erfahren, dann nutzt ihnen das gar nichts. Eine Anzeige gegen die Spitzel und ihre Auftraggeber ist zwecklos, weil ihre Gesinnungsschnüffelei „im Rechtsweg nicht anfechtbar ist.“¹⁾

Giftzahn Nr. 2: Zwangsarbeit für alle

Mitten im Frieden können alle Wehrpflichtigen — das sind alle Männer zwischen 18 und 45 — zur Zwangsarbeit herangezogen werden. So bestimmt es die Neufassung des Artikels 12. Elegant formuliert, findet sich im 3. Absatz die juristische Hintertür, um alle Frauen und Männer ohne altersmäßige Beschränkung zur Zwangsarbeit verpflichten zu können.

Solche Dienstverpflichtungen können jederzeit von der Regierung angeordnet werden. Dann nämlich, „wenn die Bundesregierung mit Zustimmung des ‚Gemeinsamen Ausschusses‘ feststellt, daß dies zur Herstellung der erhöhten Verteidigungsbereitschaft oder zum Schutz der Zivilbevölkerung unerlässlich ist“. Dehnbar wie Gummi sind diese Bestimmungen. Wenn Krupp-Arbeiter

die Arbeit niederlegen, weil ihr Lohn gekürzt werden soll, wenn der Feinmechaniker Schmidt kündigt, weil er eine bessere Stellung in Aussicht hat, dann ist das strafbar. Der Pferdefuß ist erkennbar. Mit Hilfe dieser Bestimmung können Streiks jederzeit durch eine Dienstverpflichtung der Streikenden verhindert werden oder auf kaltem Wege beendet werden.

Angeichts dessen klingt die „Garantie“ für wirtschaftliche Arbeitskämpfe, wie sie im neuen NS-Entwurf enthalten ist, wie blutiger Hohn auf die Gewerkschaften.

Giftzahn Nr. 3: Der „ausgeklammerte“ politische Streik

Die gesetzliche Regelung des politischen Streiks wurde in der NS-Verfassung ausgeklammert. Von den Notstandspropheten wird dies als ein Erfolg der sozialdemokratischen Mitautoren gepriesen. Doch hier wird mit bewußten Lügen operiert. Minister Lücke konnte auf die ausdrückliche Beseitigung des Streikrechts in der NS-Verfassung vorerst getrost verzichten. Aus der Dienstverpflichtung (Giftzahn 2) läßt sich ein scharfes Schwert gegen Arbeitskämpfe machen.

Zum anderen ist von Politikern der CDU / CSU wiederholt gesagt worden, in bestimmten Zeiten müßten wirtschaftliche Streiks als politische Arbeitskämpfe angesehen werden. Die großbürgerliche „Frankfurter Allgemeine“ hat das unverblümt so formuliert, „daß von einer bestimmten Krisentemperatur an ein größerer Arbeitskampf seiner Wirkung nach von einem politischen Streik nicht mehr so recht zu unterscheiden ist“.

Hier würde dann der Entwurf des 8. Strafrechtsänderungsgesetzes in Aktion treten, der Arbeitskampf mit harten Strafen be-

droht, wenn die Streikenden dadurch „Bestrebungen gegen den Bestand der Bundesrepublik“ fördern.

Wir haben es hier mit einer weiteren „Gummilösung“ zu tun, die sich gegen jeden Streik anwenden lassen würde.

Giftzahn Nr. 4: Bundeswehr gegen Streikende

Bei Artikel 91 des NS-Gesetzes wird schließlich deutlich, daß man künftig Streiks notfalls auch mit Waffengewalt unterdrücken will.

Dieser Artikel gibt den Militärs die Handhabe, die Bundeswehr im eigenen Land als „Polizeikräfte“ einzusetzen. Zur Tarnung dieser ungeheuerlichen Absicht heißt es, daß nicht nur „zur Abwehr einer drohenden Gefahr für den Bestand oder die freiheitliche demokratische Grundordnung des Bundes oder eines Landes“, sondern auch bei „einer Naturkatastrophe“ oder zur Bekämpfung eines „besonders schweren Unglücksfalles“ der Einsatz von Truppen möglich ist.

Dazu schreibt Rechtsanwalt Hannover, einer der sachkundigen Kritiker der NS-Gesetze:

„Was sich alles unter den Begriff des „besonders schweren Unglücksfalles“ bringen läßt, wird aus dem vierten Absatz dieses Artikels deutlich: „Absätze 1 bis 3 finden keine Anwendung auf Arbeitskämpfe, die zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen im Sinne des Arti-

1) Bezeichnenderweise veröffentlichte die Bundesregierung ihren Entwurf des Notstandsverfassungsgesetzes erst dann, als das Kuratorium NOTSTAND DER DEMOKRATIE die Öffentlichkeit über den Wortlaut informiert hatte, zu beziehen vom Kuratorium NOTSTAND DER DEMOKRATIE, 6 Frankfurt/M., Wilh.-Leuschner-Straße 87.

kels 9, Absatz 3 geführt werden. Daraus ergibt sich der Umkehrschluß: Auf Streiks, die diesen Voraussetzungen nicht entsprechen finden die Absätze 1 bis 3 Anwendung. Der politische Streik kann also unter Einsatz des Militärs unterdrückt werden.“

Mit einem miesen Trick versucht die „Große Notstandskoalition“ die Notstandsgegner auszuspüren.

Letztlich entscheidet die Regierung, ob es sich jeweils um einen erlaubten wirtschaftlichen Arbeitskampf oder um einen verbotenen politischen Streik handelt.

Die Hauptsache aber: Nach diesen regierungsamtlichen Bestimmungen wäre der Generalstreik der deutschen Arbeiter gegen den Kapp-Putsch im März 1920 nicht erlaubt gewesen. Nach Regierungsansicht wäre ein Streik, der die Machtergreifung des Faschismus 1933 verhindert hätte, ebenfalls verbotswürdig gewesen. Demnach wäre ein Generalstreik zum Schutze des Grundgesetzes „gesetzwidrig“; die Bundeswehr hätte das Recht, ihn mit Waffengewalt niederzuschlagen. So also sieht es aus, wenn Herr Wehner und die Seinen reaktionären Notstandsentwürfen die Giftzähne ziehen!?

Man mache uns kein Theater vor! Diese Gesetze werden nicht zum Zeitvertreib entworfen. Bundeswehr und Grenzschutz haben Antistreik-Einsätze bereits geprobt; das Notparlament ließ bei der Fallex-66-Übung die Autobahnen von Zivilisten „freischießen“, KZ-Lager einrichten und Standgerichte an der Sandkasten-Front ans Werk gehen.

Wozu das alles? Man drillt die Armee doch wohl kaum auf den Bürgerkrieg, zum Schießen auf streikende Arbeiter, um Bundeswehrkompanien später als Streikhelfer-Brigaden einzusetzen?!

Diese wenigen Beispiele zeigen deutlich, daß sich die neue NS-Verfassung von der alten unterscheidet, wie ein Ei vom anderen.

Ihre Speerspitze richtet sich nach wie vor gegen die Gewerkschaften, gegen jegliche Opposition.

Giftzahn Nr. 5: „Wenn Gefahr droht...“

Wann die Notstandszeit anbricht, die den Bürgern Rechtlosigkeit und der Exekutive unbeschränkte Sondervollmachten bringt, liegt im Ermessen der Regierung. Schon das bloße „Drohen eines Angriffs“ genügt, um den „Zustand äußerer Gefahr“ zu proklamieren. Scheinbar liegt die Entscheidung darüber beim Bundestag. „Erfordert die Lage unabwendbar ein sofortiges Handeln und stehen einem rechtzeitigen Zusammentritt des Bundestages unüberwindliche Hindernisse entgegen“, dann kann der „Gemeinsame Ausschuß“, bestehend aus 22 MdB und 11 Bundesratsmitgliedern mit einfacher Mehrheit seiner Mitglieder diese Feststellung treffen.

Innenminister Lücke hat mit Recht feststellen können, daß der neue Entwurf das früher geplante Notverordnungsrecht der Bundesregierung keineswegs abschwächt, sondern überflüssig macht. Denn die Tätigkeit dieses Ausschusses bleibt geheim. Dieser Ausschuß wird über die geheimen NS-Planungen informiert.

Im Gegensatz zu den Abgeordneten des Bundestages, denen von ihren „Fraktionspezialisten“ lediglich gefilterte Informationen zugänglich gemacht werden.

Genau genommen wird damit der Bundestag zu einem Ersatz- oder Reserveparlament degradiert. Entweder beschließt er, was die Regierung fordert, oder man greift auf den „Gemeinsamen Ausschuß“ zurück. Das Kuratorium NOTSTAND DER DEMOKRATIE stellte dazu fest, mit der Schaffung dieses Ausschusses werde der Kreis „von Mitwissern und Mithandelnden der Exekutive“ lediglich erweitert. Folglich dürfte von ihm auch kein ernstlicher Widerstand gegen die Regierung zu erwarten sein.

Kritisch merkt das Kuratorium NOTSTAND DER DEMOKRATIE an: „Der ‚Gemeinsame Ausschuß‘ wird somit zum pseudoparlamentarischen Feigenblatt einer rein exekutiven Diktaturpraxis gemacht, die die gesamte Bevölkerung in ständiger psychologischer Mobilmachung halten kann.“

Giftzahn Nr. 6: Trick mit alliierten Vorbehalten

Nur durch eine Notstandsverfassung der geplanten Art könnten die „alliierten Vorbehaltsrechte“ vollständig abgelöst werden. Erneut brachte die Regierung anlässlich der Vorlage der NS-Verfassung dieses „Uralt-Argument“. Aber: Durch häufiges Wiederholen wird aus einer Lüge keine Wahrheit.

Bis jetzt hat es die Regierung jedenfalls sorgsam vermieden, die Regierungen der USA, Englands und Frankreichs um eine Erklärung zu ersuchen, die besagt, daß sie nach Verabschiedung der NS-Verfassung auf ihre Vorbehaltsrechte verzichten wollen. Aus gutem Grund. Zum einen geht aus dem Wortlaut der Bonner und Pariser Verträge eindeutig hervor, daß sich die genannten Mächte ihre Sonderrechte absolut vorbehalten.²⁾

Zum anderen war es ausgerechnet die — heute um unsere Souveränität angeblich so besorgte — CDU, die in Artikel 2 des Deutschlandvertrages den Alliierten das entscheidende Wort in Sachen Wiedervereinigung überlassen hat. Hier wird getrickst. Die Notstandsgesetze Bonner Prägung machen aus der Bundesrepublik kein souveränes Land, sondern einen Polizeistaat.

2) siehe Deutschlandvertrag, Artikel 5.

Die sieben „Einfachen“

Sieben NS-Gesetze sind schon verabschiedet. „Einfache Notstandsgesetze“ werden sie von ihren Erfindern genannt. Aber was sie für den Bürger bringen, ist überhaupt nicht einfach. Das hat auch mit Demokratie nichts mehr zu tun. Sie zeigen, daß die Regierung mit diesen sieben „Giftzähnen“ bereits über ein scharfes Gebiß verfügt.



Schon in Friedenszeiten kann die Regierung Betriebe schließen. Sie kann anordnen, daß anstelle von Traktoren künftig Panzer gebaut werden, an wen die Produkte verkauft werden und zu welchem Preis. So bestimmt es das Wirtschaftssicherstellungsgesetz.



Ob Teenager oder Großvater, jeder Bürger zwischen 16 und 65 muß an Ausbildungsveranstaltungen im „Selbstschutz“ teilnehmen. Bis zu 115 Stunden im ersten Jahr. Dazu kommen Wiederholungslehrgänge. Verdienstausschlag wird nicht erstattet. Auch sonstige Auslagen bei Übungen werden nicht erstattet.



Ein Maßanzug für Unternehmer ist das Selbstschutzgesetz. Teilnahme am Betriebsselbstschutz ist für alle Arbeiter Pflicht. Die Unternehmer dagegen haben das Recht, alle Beschäftigten zwischen 16 und 65 zu kommandieren. Wer nicht mitmachen will, kann fristlos entlassen und bestraft werden.



Ihren PKW kann die Regierung jederzeit beschlagnahmen lassen. Sie müssen ihn dann auf einer vorgeschriebenen Strecke zum Sammelplatz bringen. Die Gestellungsbefehle liegen schon bereit. Wenn Sie Ihr Auto nicht freiwillig abliefern wollen, drohen Strafen bis zu 50 000 Mark.



Nicht nur die Lebensmittelkarte, auch der Blockwart kommt wieder. Er heißt jetzt „Selbstschutzwart“. Und er darf Privatwohnungen kontrollieren, ob Notvorrat, Feuerpatsche und Spaten angeschafft worden sind. Eine vierköpfige Familie muß ca. 500 Mark nur für die „Selbstschutzausrüstung“ berappen.

Mit gezinkten Karten wird auch beim Kapitel Schubladenverordnungen gespielt. Herr Lücke mimte den Großzügigen. Er versprach, man wolle den Bedenken der Notstandsgegner entgegenkommen. Deshalb sollten diese Verordnungen als reguläre Gesetzentwürfe im Bundestag behandelt werden.

Nun ist es so: Hat die Bundesregierung erst einmal die NS-Verfassung in der Hand, dann kann sie Gesetze jeglicher Art mit einfacher Mehrheit im Bundestag annehmen lassen. Sie kann die Gesetzlosigkeit zum Gesetz erheben, sie kann Unrecht per Gesetz legalisieren.

Lückes Zugeständnis ist ein Roßtäuschertrick. In Wirklichkeit geht es um etwas ganz anderes. Der Inhalt der bisher bekanntgewordenen Schubladentexte ist mit der Demokratie, ist mit dem Grundgesetz unvereinbar.

Deshalb ist weiterhin zu fordern, die verfassungswidrigen Geheimverordnungen ganz zurückzuziehen.

Von 100 Bundesbürgern wußten Ende letzten Jahres 68 nicht, daß sieben Notstandsgesetze bereits verabschiedet sind. Ein Teil davon ist schon in Kraft, der Rest soll im Januar 1968 in Kraft treten.

Diese sogenannten „einfachen“ Notstandsgesetze sind nach Meinung namhafter Staatsrechtler, Juristen und Gewerkschafter verfassungswidrig. Sie hätten als verfassungsändernde Gesetze mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden müssen. Würden sie von A—Z praktiziert, bliebe von den im Grundgesetz garantierten Rechten so gut wie nichts übrig.³⁾

Und zur gleichen Zeit, da die Regierung unverbindlich eine „Überprüfung“ verspricht,⁴⁾ wird mit der Praktizierung dieser Gesetze schon begonnen.

● So heißt es in einem vertraulichen Schreiben der Direktion des Bosch-Konzerns (Stuttgart) an alle Zweigwerke, mit dem Aufbau des Betriebsselbstschutzes sei unverzüglich zu beginnen. Die jeweiligen Werkleitungen wurden angewiesen, nach „geeigneten Personen“ für Führungsaufgaben des Betriebsselbstschutzes zu suchen.

● Auf internen Tagungen der Untermervverbände wurde bereits im November und Dezember 1966 mit der Ausbildung von Führungskräften begonnen.

● In einer Reihe von Betrieben hat im Geheimen der Aufbau des Betriebsselbstschutzes begonnen. Nach dem Willen der Regierung soll es dabei bleiben, daß die Unternehmer „selbstschutzberechtigt“, die Arbeiter aber „selbstschutzpflichtig“ sind.

Mit anderen Worten: Kommandogewalt für die Unternehmer, Gehorsamspflicht für Arbeiterinnen und Arbeiter zwischen 16 und 65 Jahren.

Nichts zeigt deutlicher, was von dem Versprechen der Regierung zu halten ist, die verabschiedeten Gesetze zu „überprüfen“. Leeres Gerede, bewußte Täuschung, um die Gegner der NS-Gesetze jetzt von Aktionen abzuhalten.

Diese „einfachen“ Gesetze sind bereits ein Gebiß von Giftzähnen, mit dessen Hilfe Demokratie und Freiheit zermalm werden können.

Die große Frage: Was ist zu tun?

Fragen Sie Ihren Kollegen oder Ihren Nachbarn, was er von den beschlossenen und geplanten NS-Gesetzen weiß. Und Sie haben die erste Antwort auf die Frage, was jetzt zu tun ist: Aufklärung tut not!

Hier liegt die erste, wichtige Aufgabe aller Notstandsgegner, der Gewerkschaften, der Professoren, der Jugendverbände, kurz aller Demokraten dieses Landes. Aufklärungsveranstaltungen, Foren, populäre Flugschriften, aber auch Protestveranstaltungen und -Kundgebungen sind dringend nötig. Je eher, desto besser; je mehr, desto wirksamer.

Der Kongreß „NOTSTAND DER DEMOKRATIE“ hat im vergangenen Jahr ein Beispiel dafür gegeben, wie stark die Front der NS-Gegner ist, wieviele Verbündete sie in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung zählen kann. In zahlreichen Orten hat dieses Beispiel inzwischen Schule gemacht. Gibt es in Ihrem Ort schon einen Notstandsausschuß? Was hat er in den nächsten Wochen vor? Schauen Sie sich um!

Denn die Gefahren, die uns allen durch die Notstandsgesetze drohen, können nur abgewendet werden, wenn wir uns alle zur Wehr setzen.

3) Eine detaillierte Übersicht über Inhalt und Folgen der 7 Einzelgesetze finden Sie im „Notstands-ABC“ zu beziehen über elan, 46 Dortmund, Kuckelke 20.

4) siehe Erklärung des Kabinetts vom 10. 3. 1967 zu den verabschiedeten NS-Gesetzen.

HURRA

wir
sind im
Keller!

Wie der Dortmunder Jugendclub
Independent in den Keller kam
Von Hans-Jörg Hennecke



Braune Notständler

Zu den Autoren der Notstandsgesetze zählen Notstands-Experten mit tiefbrauner Nazivergangenheit. Zu ihnen gehören:

Josef Köble
hoher Nazifunktionär, heute Ministerialdirigent im Bundesinnenministerium. Köble erwies sich während des 3. Reiches als einer der schärfsten Gegner der Gewerkschaftsbewegung;

Friedrich Lippich
unter Hitler Sturmbannführer der berüchtigten SS;

Wolf von Dreising
SS- und NSDAP-Funktionär

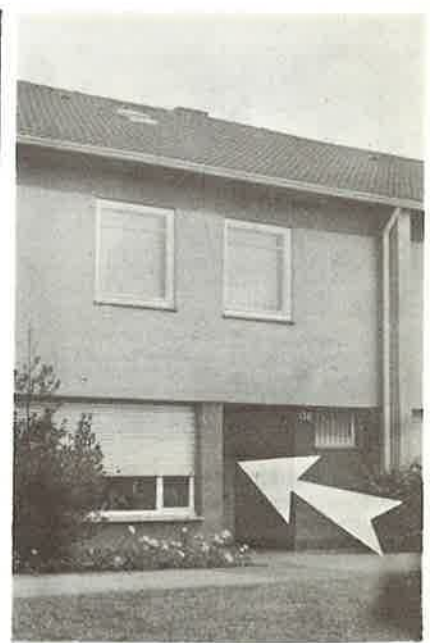
Josef Schafhütle
Verfasser der unmenschlichen Gewaltverbrecherordnung des Dritten Reiches“;

Eduard Dreher
früher Erster Staatsanwalt beim NS-Sondergericht in Innsbruck;

Heinrich Küppenbender
unter Hitler Experte für den Einsatz ausländischer Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge.

Von Gewerkschaftszeitungen wurde Innenminister Lücke mehrfach aufgefordert, den Verdacht zu entkräften, daß „ehemalige Nazis und SS-Führer ihre diktatorischen Traditionen in Bonn fortsetzen können“, Lücke schwieg. Als ihm die „Gewerkschaftspost“ einen lückelosen Lebenslauf und exakte Fragen zum „Fall Köble“ übermittelte, antwortete sein Pressereferent: „Dr. Josef Köble, an dessen demokratischer Zuverlässigkeit kein Zweifel besteht, hat das volle Vertrauen des Ministers.“

Bleibt die Tatsache, daß sich die Bundesregierung der Totengräber der Demokratie in Deutschland bedient und geistige Anleihen beim NS-Regime aufnimmt. Und diese Tatsache spricht für sich.



„Schon wieder in 'ner Kneipe!“, maulten Rita und Monika. Die anderen guckten auch nicht gerade superfröhlich aus der Wäsche. Seit Monaten führte der Club ein Wanderzirkus-Dasein. Es ging von einer Kneipe in die andere. Bis die „Independents“ beim Durchstöbern einer Zeitung die folgende Anzeige entdeckten: „Trockener Kellerraum zu vermieten. 50 qm. Telefon...“

Ein langer
Kriegsrat

Rainer griff sofort zum Telefon. Und siehe da: Es gibt noch nette Vermieter, die vor Beat und heißen Diskussionen keine Angst haben. Sie hatten nichts dagegen, daß sich der obdachlose Club bei ihnen einquartierte. Die erste Kellerbesichtigung wirkte jedoch wie eine kalte Dusche auf die begeisterten Keller-Fans. Rohe Wände, leere gammelige Kisten, dicke Leitungsrohre und viel Dreck. Dem ersten Schock folgte ein langer Kriegsrat. Wie machen wir aus einem alten Lagerraum einen attraktiven Fetenschuppen? Und wie finanzieren wir das Ganze? 70 Mark Miete, Strom- und Wassergeld, und dann die Einrichtung! Clubkasse leer. Geldbörse dito, denn Schüler und Lehrlinge sind chronisch knapp bei Kasse.

Wir brauchen jede
Menge Geld

Der Kampf um's liebe Geld begann. Eiserner Beschluß: In zehn Tagen sammelt jedes Clubmitglied 10 DM für die Clubkasse. Bei Freunden, Eltern, Bekannten und Geschäftsleuten.

Und jeder guckt sich um, wo Teppiche, Vorhänge, Nägel, Stühle, Spiegel und andere nützliche Einrichtungsgegenstände zu erben sind. Ein „Eiltelegramm“ (als abgezogener Handzettel) ging an Freunde des Clubs und Eltern der Clubmitglieder: „Jugendclub independent hat keller gemietet — stop — monatsmiete 70 dm — stop — wir brauchen geld für einrichtung — stop“. Als nach zehn Tagen Bilanz gezogen wurde, konnte Rainer, der Clubleiter, stolz verkünden: „Kumpels, wir haben 350 Mark in der Clubkasse!“

Parole:
Do-it-your-self

Nun begann die Do-it-your-self-Etappe. In jeder freien Stunde traf sich die Truppe im Keller. Die alten Regale wurden herausgerissen und zu Bänken verarbeitet. Decke und Wände mußten gestrichen werden, jede natürlich in einer anderen Farbe. Elektrische Leitungen mußten fachkundig verlegt, Lampen montiert werden.

So manchen Abend schlichen die Amateurhandwerker und -werkerinnen groggy nach Haus. Bis es dann endlich hieß:

„Leute, am Sonntag ist Eröffnungsparty!“ Farbige Lampen sorgten für die richtige Kellerclub-Atmosphäre. Auf dem Programm standen Beat, Protestsong und Schwoof.

„Na, mit wieviel Leuten rechnet ihr denn so?“, fragte ich Rainer kurz vor Beginn der Fete.

Endlich: Die
Eröffnungsparty

„30 werden's bestimmt!“ meinte Rainer. Aber er verkalkulierte sich beträchtlich. 60 junge Leute drängten sich eine halbe Stunde später im Keller, und sie fühlten sich sichtlich wohl bei Cola und Fanta oder auch bei einer „kühlen Blonden“.

Höhepunkt des Abends: Klaus Wagner mit eigenen Protestsongs. Eine gelungene Kellerparty.

Inzwischen gibt es schon neue, interessante Pläne. In den nächsten Wochen folgt eine Straßenbahnfete. Der Club Independent will sich eine alte Dortmunder Straßenbahn mieten, mit einer Beatband bestücken und dann eine Tanz und Beat-Tour quer durch Dortmund machen. Eine Reklamefahrt für den Club und seinen Keller.

Doch der Club Independent hat auch ein politisches Gesicht. Die meisten waren dabei beim Ostermarsch von Duisburg nach Dortmund. Auf dem Programm für die nächsten Wochen stehen mehrere Diskussionsabende zu aktuellen politischen Themen.

Und schon wieder
neue Pläne

Vorerst wird der Keller zweimal wöchentlich seine Pforten öffnen. Freitags ist Diskussionsabend, Samstags Beat, Schwoof, oder was gerade so anfällt. Für jedes Gebiet ist im Club ein Team verantwortlich. Regelmäßig trifft man sich, um über neue interessante Ideen für das Clubprogramm zu beraten. Jeder, der Lust und Laune hat, kann sich daran beteiligen.

Und damit die Clubkasse nicht die Schwindsucht bekommt, wurden Clubausweise ausgegeben. Sie kosten monatlich zwei DM. Dafür kann sein Besitzer kostenlos den Keller besuchen, sooft er will. Bei größeren Veranstaltungen braucht er nur den halben Preis zu bezahlen. Alle anderen Gäste zahlen im Keller fünf Groschen Eintritt.

Damit ist die Story, wie der Club Independent in den Keller kam, zu Ende. Aber sicher wird man vom Club und seinem Keller noch einiges hören können.



Daraus soll ein Clubkeller werden?

Mathe-Buch mit dem Pinsel vertauscht: Clubboß Vedder





Mit dem Banjo für eine bessere Welt

Kritiker bezeichnen die Amerikanerin als beste Banjospielerin der Welt.

Auf jeden Fall ist Hedy West eine der interessantesten Erscheinungen auf dem Folksong-Gebiet.

Roland König stellte ihr 16 Fragen.

elan: Sie gelten neben Joan Baez und Buffy Sainte-Marie als eine der drei großen Folksong-Interpretinnen in den USA. Wie lange singen Sie dort schon?

HEDY WEST: Ich glaube, professionell schon acht Jahre.

elan: Sie haben in dieser Zeit viele Konzerte gegeben, sicherlich doch auch Schallplatten besungen.

HEDY WEST: In den USA hab' ich auf neun, in Großbritannien auf drei Schallplatten gesungen. Tourneen habe ich vor allem durch die USA und Großbritannien gemacht. Aber auch in Israel habe ich gastiert.

elan: Was haben Sie getan, bevor Sie das Singen zum Beruf machten?

HEDY WEST: Ich war Student. Ich studierte Piano, Drama und Komposition an der Columbia-Universität und in New York und erwarb einen akademischen Grad.

elan: Wo in den USA leben Sie im Augenblick?

HEDY WEST: Ich wohne – unglücklicherweise – in Los Angeles. Seit vier Jahren schon. Werde aber bei meiner Rückkehr umziehen. Vorher habe ich in Georgia und Nord-Carolina gelebt, in den Bergen im Südosten der USA.

elan: Wie sind Sie zum Singen gekommen?

HEDY WEST: Ich bin von zwei Musikfirmen beeinflusst worden, der klassischen konzertanten Musik und der traditionellen Volksmusik-Kultur der USA. Von Anfang an lernte ich durch meine Eltern die alten Lieder kennen, parallel dazu die Musik überhaupt.

elan: Wann traten Sie dann zum erstenmal öffentlich auf?

HEDY WEST: Auf dem College, 1955. Mein erster großer professioneller Erfolg war in einem Konzert mit Pete Seeger im Jahre 1961. Aber vorher schon reiste ich durch viele Clubs und nahm an den Festivals teil, 1965 habe ich beim Newport Folksong Festival gesungen. Im Fernsehen bin ich natürlich auch aufgetreten, u. a. in der Pete-Seeger-Show.

elan: Welche Lieder bevorzugen Sie?

HEDY WEST: Ein großer Teil der Lieder, die ich singe, sind traditionelle, anglo-amerikanische Lieder, die von den Britischen Inseln herübergebracht worden sind, als die ersten schottischen, irischen und englischen Siedler nach Nord-Amerika kamen. Sie ließen sich in den Bergen nieder und brachten ihr Recht und ihre Lieder mit sich. Sie sangen sie also lange Zeit sehr intensiv, jetzt beginnen sie, ihre Lieder zu vergessen.

Ein anderer Teil sind Lieder der Arbeiterbewegung, die ich auch singe. Oder auch andere amerikanische Lieder, beispielsweise Tanzlieder. Im Grunde alle Lieder, die aus dem ländlichen Gebiet kommen. Außerdem natürlich moderne Songs.

elan: Auch ausländische?

HEDY WEST: Ausländische Lieder habe ich bis vor einem Jahr nicht gesungen. Seitdem bin ich aber sehr an Liedern von Wolf Biermann interessiert, zum Beispiel dem Song über William Moore. Ich habe diesen Song



während einer Tournee gesungen, die ich für die „Civil Rights Movement“ machte. Drei Wochen lang reisten wir im Frühjahr durch 10 Staaten und sangen unsere Lieder.

elan: In Ihren Konzerten singen Sie oft Lieder Ihres Vaters Don West?

HEDY WEST: Ja, mein Vater ist Dichter. Er schreibt Gedichte und Lieder über die sozialen Verhältnisse im Süden. Man kann ihn einen Arbeiterdichter nennen. Während der Wirtschaftskrise in den dreißiger Jahren begann er zu schreiben und schloß sich der amerikanischen Arbeiterbewe-

gung an. Manchmal schreibt er aber auch andere Gedichte, wie es halt ein Dichter tut. Sein Beruf ist das allerdings nicht; denn er unterrichtet an einer Schule.

elan: Singen Sie auch eigene Lieder?

HEDY WEST: Nur gelegentlich. Manchmal vervollständige ich Songs, die Fragmente sind. Und ich schreibe natürlich die Musik zu einzelnen Texten.

elan: Sie singen zwar keine Lieder von Bob Dylan, aber doch sicherlich andere Lieder unserer Tage?

HEDY WEST: Gewiß, zum Beispiel Lieder, die innerhalb der Friedensbewegung und der „Civil Rights Movement“ entstanden sind. Aber kaum die Pop-Songs, die von Leuten geschrieben sind, die gerade im Geschäft sind. Denn sie haben nichts zu sagen, im Gegensatz zu anderen Songs. Dort findet man echtere Aussagekraft.

elan: Halten Sie sich für eine Protestsängerin?

HEDY WEST: Wohl nur teilweise. Ich singe manche Protestlieder, aber viel mehr Folksongs. Mein „Sound“ ist mehr ein „Folksound“. Zudem bin ich nicht ganz sicher, was ein Protestsänger ist. Denn auch ein Song, der von einer unglücklichen Liebe berichtet, ist ein Protestsong.

elan: Gefallen Ihnen alte deutsche Volkslieder?

HEDY WEST: Es gibt einige interessante, zum Beispiel jene, die Wolfram singt. Aber ich ziehe die modernen deutschen politischen Songs vor.

elan: Demnächst wollen Sie – nach einer erfolgreichen Tournee in Großbritannien, Bulgarien und der Tschechoslowakei – einige Monate in Ost-Berlin leben. Warum?

HEDY WEST: Ich möchte dort die deutsche Sprache lernen. Außerdem möchte ich sehen, ob all das wahr ist, was sowohl Ost- als auch Westdeutsche mir über Ost-Berlin erzählt haben.

elan: Welche Songs sind Ihre Lieblingslieder?

HEDY WEST: Ich glaube, die alten Balladen und die Arbeiterlieder aus der Zeit der Wirtschaftskrise.

elan: Welches Instrument ist Ihr wichtigstes, das 5-String-Banjo oder die Gitarre?

HEDY WEST: Zweifellos das Banjo. Oft aber singe ich auch manches Stück ohne jede Instrument-Begleitung.

NEU FRISCH AUS DER PRESSE FASIA

Eine Single-Platte mit drei Songs:

1.
An meinen amerikanischen Brieffreund Jonny
(2. Preis beim Folksong-Wettbewerb 1966 des Südfunks Stuttgart)

2.
Verbrannte Erde in Deutschland

3.
Mein Mann war ein Kumpel
Preis: Nur DM 4,75!

Bestellschein:

Ich bestelle Exemplare der Schallplatte »Fasia«.

Name

Vorname

Wohnort

Straße/Nr.

Unterschrift

Verlag Pläne GmbH.
4000 Düsseldorf
Kruppstraße 18





JUNGE LEUTE, SEX & LIEBE IST SEXUAL AUF KLÄRUNG KRIMINELL?



Von Hans-Jörg Hennecke

„Jetzt weiß ich glücklich, wie die Begattung eines Regenwurms oder einer Biene vorsichgeht, und wie sich diese dabei verhalten. Und das nach sieben Jahre Biologieunterricht!“ Diesen Stoßseufzer gab Ute Greis in der Schülerzeitung „Bienenkorb-Gazette“ der Frankfurter Bettina-Oberschule von sich. Mußte bisher der Storch für die elterliche Aufklärung herhalten, so ist jetzt der Zeitpunkt statistisch absehbar, zu dem es bei uns keine Störche mehr gibt. Was dann, fragten sich „Bienenkorb“-Chefredakteurin Christa Appel und ihre Mitarbeiter.

Geschäfte mit der Doppelmoral

Die Redaktion wurde sich schnell einig: „Wir wollen anregen zu einer rationalen Diskussion über Form und Inhalt einer Sexualaufklärung im Rahmen der Schule. Eine solche Diskussion halten wir für unbedingt erforderlich.“ Ein Fragebogen wurde entworfen („Wünschst Du Dir Intimverkehr?“) und am 11. Februar an die Schüler der Klassen 9—13 verteilt. Prompt donnerte das Strafgewitter der Tugendwächter aus dem Hause Springer über die Aufklärungsredakteure. „13jährige Mäd-



Wenn Mädchen in ein Auto steigen

chen mußten Sex-Fragen beantworten“ — Riesenüberschrift der BILD-Zeitung am 22. Februar. Ausgerechnet jenes Blatt, das ohne Sex & Crime gar nicht zu denken ist. Das von Stories über die Intimbeziehungen der 16jährigen Schülerin Sybille zu ihrem Oberstudiendirektor lebt. (BILD-Überschrift: „Ist Sex an unseren Schulen zu einem geheimen Hauptfach geworden?“) Eine BILD-Analyse ergab: 31 % des Umfanges nahmen Sex & Crime ein, 22,2 % Klatsch und Unterhaltung, 12,8 % Sport und 6,7 % (!) Politik. Der Rest wurde von Anzeigen belegt.

BILD minus Sex gleich Null

Was wäre BILD ohne Sex? Was würde bleiben, wollte man BILD um seine Sex- und Klatschspalten reduzieren? Hier liegt die Doppelmoral der Springerschen Moneymaker. Wir müssen uns ganz einfach davon lösen, daß sexuelle Themen nur hinter der vorgehaltenen Hand diskutiert werden. Bei uns gilt es immer noch als größte Sauerei, wenn ein Junge und ein Mädchen das normalste tun: miteinander ins Bett gehen. Es ist unfein, so etwas auch nur beim Namen zu nennen. Und die Konsequenz?

Frau Simmon-Kaiser, Leiterin einer Dortmunder Beratungsstelle, erzählte uns von einem Fall. „Kürzlich sprach ich mit einem jungen Mädchen. Sie war völlig ahnungslos zu einem fremden Mann ins Auto gestiegen. Und dann passierte es. — ‚Hätte sich jemand mit mir vorher über so etwas unterhalten, wäre das nicht geschehen‘, meinte sie.“

Oder eine 16jährige, die zum zweiten Mal abtreiben läßt. Das sind die Folgen versäumter Aufklärung, zu denen dann der Zeigefinger springerscher Moral erhoben wird. Erhoben von denen, die nicht begreifen, daß die grafische Darstellung männlicher und weiblicher Geschlechtsorgane zur Bewältigung sexueller Aufklärung unzureichend ist. Alle Fragen der Liebe gehören ebenso zum Leben, wie Essen und Schlafen. Und es ist ganz einfach unnatürlich, wenn man den jungen Menschen einredet, das Wörtchen „Nein“ sei die geeignete Empfängnisverhütung. Denn man kann die Liebe von 17jährigen nicht aus der Welt schaffen, indem man sie totschießt. Man mag über die Forderung lächeln, daß Antibabypillen in allen Kaufhäusern erhältlich sein soll-

ten. Zumindest gehören sie zum freien Verkauf in die Apotheke. Um junge Menschen von dem Alldruck zu befreien, der sie letztenendes in die Hinterzimmer gewissenloser „Abtreibungsspezialisten“ führt, veröffentlichte die hessische Naturfreundejugend eine Stellungnahme:

„Im Zusammenhang mit der Forderung nach einer Sexualerziehung an den Schulen, die nicht an veralteten Moralvorstellungen orientiert sein darf, fordert die Landesjugendkonferenz der Naturfreundejugend den freien Verkauf der Anti-Baby-Pillen.“

In Kürze beginnt e l a n mit einem weiteren Beitrag eine große Aufklärungsserie.



FILME

Mord und Totschlag



Nach seinem Anfangserfolg „Der junge Törleß“ präsentiert Volker Schlöndorff einen Farbstreifen, der als offizieller deutscher Beitrag am Filmfestival in Cannes teilnimmt.

„Mord und Totschlag“ umreißt zwei Tage im Leben eines jungen Mädchen. Marie hat ihren Freund erschossen. Sie überredet zwei Männer, bei der Beseitigung der Leiche zu helfen. Geschehenes wird verwischt, Mord wird zum Unfall.

Die Geschöpfe



Die schwangere Frau des Schriftstellers Edgar verliert bei einem Autounfall die Sprache. Beide ziehen sich auf die Insel Noirmoutier zurück. Edgar findet sonnenhungrige Mitmenschen, die er in seine Romanwelt einbezieht. So verwandelt sich der alte Sonderling Ducasse in eine teuflische Ausgeburt des Bösen.

Gegen ihn tritt Edgar zu einer Schachpartie um die weiteren Schicksale der Inselbewohner an. Das Gute siegt — wie sollte es anders sein.

Um das „Happy end“ abzurunden gewinnt Edgars Frau bei der erfolgreichen Geburt ihre Sprache wieder.

Heiße Katzen



„Der Thriller kommt auf sanften Taten. Mit zwei voll Sex gestopften Katzen. Die Männer killen wie die Ratten.

Bald pfeifen's sicher alle Spatzen: Der Nerv vibriert bei HEISSE KATZEN“ Dieser Werbeslogan preist einen neuen Film der (finanziell) erfolgreichen Sex- und Sadismus-Welle.

Gekaufte Killer nicht mehr in Gestalt unrasierter Ganoven. Appetitliche Mädchen erfüllen mit Eiseskälte diesen Job. Ein attraktiver Adam klärt die Situation: mit Charme und Revolver.

„Dort geschieht Völker mord...“

Hessische Naturfreunde gegen amerikanischen Vietnamkrieg

Scharfe Kritik an der bedingungslosen Unterstützung des schmutzigen US-Krieges in Vietnam übt die Landesjugendkonferenz der hessischen Naturfreunde in einer Resolution zur politischen Lage. Wörtlich heißt es darin:

„Die Vergangenheit ist wieder drängende Gegenwart geworden. In Vietnam wird ein Krieg geführt, der in seiner bewußten Grausamkeit alle vorherigen übersteigt. In Vietnam wird ein Exempel statuiert. Die amerikanische Regierung will dort unter dem Einsatz der mächtigsten Militärmaschinerie der Welt gegen einen weit unterlegenen Gegner zeigen, daß es keinem Volk in dem westlichen Einflußbereich gegen den Willen der USA möglich ist, irgendwelche soziale und nationale Ziele durchzusetzen.

Aus diesen und machtpolitisch-strategischen Gründen — nicht um den Frieden, die Freiheit zu verteidigen — verschärft die US-Regierung den Krieg gegen die Vietcong und Nordvietnam unaufhörlich, kämpft mit Giftgas, wirft Napalmbomben, radiert Dörfer aus, evakuiert die Zivilbevölkerung, foltert und praktiziert die Strategie der verbrannten Erde.

Unberührt von weltweiten Protesten aus West und Ost, der Mahnung des Papstes und den Friedensvorschlägen U Thants, setzen die USA ihren Krieg fort.

Freiheit, politische Moral, westliche Humanität werden entehrt, zu hohlen phraseologischen Formeln, sind blanke Zynismus; nicht ein gerechter Krieg wird in Vietnam geführt, sondern dort geschieht blanke Völkermord. Gegen ein winziges, nur um seine nackte Existenz ringendes Volk, das endlich einmal von Unterdrückung und Hunger frei werden möchte, setzt die US-Regierung ihre mächtige moderne Militärmaschine ein und verbindet sich mit einem korrupten System von Offizieren und Großgrundbesitzern.

Das System Ky wird nur von den Amerikanern gestützt, der Vietcong, die Nationale Befreiungsfront Südvietnams werden von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Südvietnams anerkannt und unterstützt. Die Amerikaner kämpfen in Vietnam gegen das gesamte Volk.

In Europa unterstützt lediglich die Regierung der Bundesrepublik bedingungslos den Krieg in Vietnam, die Landesjugendkonferenz der Naturfreundejugend verurteilt scharf jede moralische und materielle Unterstützung der USA durch die Bundesregierung.

Um das Leiden der vietnamesischen Bevölkerung endlich zu beenden, ist eine Einstellung der Bombenwürfe auf Nord-Vietnam, die Anerkennung der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams als Verhandlungspartner, die Einstellung jeglicher militärischer Aktivität in Südvietnam und die Rückkehr zu dem Genfer Abkommen von 1954 notwendig.

Darüber hinaus lehnten die Naturfreunde die Notstandsgesetze und eine Wahlrechtsreform ab. Sie kündigten an, daß sie auch in Zukunft die Aktionen der Kampagne für Abrüstung und des Kuratoriums NOTSTAND DER DEMOKRATIE aktiv unterstützen werden.

elan

Blätter für den Jugendleiter

Die Weiche falsch gestellt

Reduzierung der gewerkschaftlichen Jugendarbeit beschlossene Sache

Die Hoffnung, der Bundesausschuß des DGB werde der geplanten Reduzierung der gewerkschaftlichen Jugendarbeit einen Riegel vorschieben, hat sich nicht erfüllt. Mit Mehrheit hat der BA das Sparprogramm des Vorstandes genehmigt.

Eine krasse Fehlentscheidung, das ist sicher! Hier wurde der Rotstift an der falschen Stelle angesetzt. Gegenwärtig sehen sich die Gewerkschaften dem stärksten Angriff auf ihre Wirkungsmöglichkeit, ja, auf ihre Existenz, gegenüber. Lohnleitlinien, konzertierte Aktion und NS-Gesetze mögen als Stichworte dafür stehen.

Angesichts dessen ist die Stärkung der Gewerkschaften lebenswichtig. Sie hängt erheblich davon ab, inwieweit es gelingt, größere Teile der Arbeiterjugend in die aktive Gewerkschaftsarbeit einzubeziehen und sie auf die kommenden Kämpfe zu rüsten.

Was nun? Resignation wäre sicher die falsche Antwort. Notwendig erscheint vielmehr eine sichtbare Verstärkung der ehrenamtlichen Jugendarbeit. Dazu gehört, daß moderne Formen der Jugendarbeit praktiziert werden, daß die politische Bildungsarbeit profiliert und verbessert wird.

Zu fragen aber bleibt, was der Bundesausschuß unter einem „kleineren Rahmen“ für künftige Bundesjugendkonferenzen versteht. Hier bedarf es einer Klarstellung.

Parlament der Falken

11. Bundeskonferenz der Falken in Hamburg

Zu den bedeutenden zentralen Jugendkonferenzen dieses Frühjahres zählt die 11. ordentliche Bundeskonferenz der SJD — Die Falken, die vom 4. bis 7. Mai im Hamburger Curio-Haus stattfinden wird.

Schon eine flüchtige Durchsicht der Anträge zeigt, daß auch auf dieser Jugendkonferenz die harten politischen Probleme unserer Zeit zur Diskussion stehen werden.

Allerdings deutet einiges darauf hin, daß vonseiten Wehners Baracke einiges versucht wird, um Einfluß auf den Ausgang dieser Bundeskonferenz zu nehmen.

Nachdem es nicht gelungen ist, Gewerkschaftsjugend, SDS und SHB auf Parteiführungslinie zu bringen, läßt es sich Herbert Wehner nicht nehmen, höchstpersönlich das Hauptreferat auf der Hamburger Konferenz zu halten.

Wie bekannt wurde, ist man in der Baracke dabei, einen „gesamtdeutschen Knüller“ auf dem Gebiet Jugendpolitik zu konzipieren. Man darf sich also auf einiges gefaßt machen, zumal die Einstellung der „jungen Gemeinschaft“ beschlossene Sache zu sein scheint. Die Antwort auf die Frage, wohin der Verband geht, liegt bei den Delegierten.

Von ihnen wird es abhängen, ob die Unabhängigkeit und der richtige politische Kurs in den elementaren Fragen auf dem Altar der Großen Koalition geopfert werden oder nicht.



Beilage zu e l a n
Magazin für junge Leute
Dortmund, Kuckelke 20
Telefon: 57 20 10
Redaktion dieser Beilage
KARL HUBERT REICHEL

Konzertierte Aktion

„Konzertierte Aktion“ heißt die Wunderwaffe, mit der Bonns Wirtschaftsminister Schiller die Wirtschaft wieder ankurbeln will. In der Praxis läuft das darauf hinaus, die Löhne der Arbeiter mit Hilfe von Lohnleitlinien und Orientierungsdaten einzufrieren oder zu kürzen. Demgegenüber stehen recht ansehnliche Konjunkturspritzen und neue Steuergeschenke für die Unternehmer. Das Wort „Profitleitlinien“ wird noch niemand aus dem Munde Schillers gehört haben. Wilhelm Gefeller, Vorsitzender der IG Chemie hat ausgesprochen, was hinter diesem Spiel steckt: „Es gibt zweifellos starke unternehmerische

Kräfte in der CDU, die dem Gedanken nachhängen, die Gewerkschaften jetzt an die Kette zu legen.“

Schillers Politik folgt eindeutig den Leitlinien, wie sie von namhaften Unternehmervertretern fixiert worden sind. So erklärte vor dem Industrie- und Handelstag Dr. Schneider: „Lohnleitlinien und Orientierungshilfen haben nur dann Sinn, wenn sie tatsächlich die Tariffreiheit beeinflussen.“ Die Tariffreiheit der Gewerkschaften nämlich. Und noch deutlicher wurde Bundesbankpräsident Blessing: „Die Sozialpartner müssen einsehen, daß dies nicht die Stunde neuer Lohnrunden ist.“ Das zielt eindeutig gegen die Gewerkschaften. Oder haben die Unternehmer jemals von sich aus den Vorschlag auf Lohnerhöhungen gemacht? Hier zeigt sich, daß die „Konzertierte Aktion“ ein Instrument ist, mit dem die Gewerkschaften zum Stillhalten veranlaßt werden sollen. Den Nutzen davon hätten die Unternehmer, deren Brötchen Herr Schiller backt, obwohl man ihm nachsagt, er habe das Mitgliedsbuch der SPD in der Tasche.

Aktionen gegen NPD

„Jugendkongreß für Demokratie“ weiter im Gespräch

„Wirksame Gegenaktionen“ zu dem von der NPD nunmehr für Anfang Mai in Wiesbaden geplanten Parteitag „wird die Naturfreundejugend zusammen mit anderen Jugendverbänden und demokratischen Organisationen anregen“. Das ist ein Ergebnis der Landesjugendkonferenz der hessischen Naturfreunde in Marburg/Lahn.

Einen ähnlich lautenden Beschluß faßte die DGB-Kreisjugendkonferenz Wiesbaden. Zuvor hatte bereits die Nordmark-Konferenz der NF-Ju-

gend einen „Jugendkongreß für Demokratie“ vorgeschlagen, der von den demokratischen Jugendverbänden der Bundesrepublik getragen werden sollte.

Der Gedanke eines solchen Kongresses hat auch in anderen Verbänden Anklang und Zustimmung gefunden. Aus zwei Gründen vor allem:

1. weil es notwendig ist, den neofaschistischen Kräften rechtzeitig entgegenzutreten;
2. weil ein solcher Kongreß die Möglichkeit bieten würde, dem Programm der Neo-Nazis demokratische Alternativgedanken- und Forderungen gegenüberzustellen und der Jugend Argumente für die Auseinandersetzung mit dem Nationalismus jeglicher Prägung zu vermitteln.

Zum dritten schließlich würde eine solche Aktion die Gemeinsamkeit der demokratischen Jugend- und Studentenverbände vor aller Öffentlichkeit demonstrieren, er könnte die „Zündung“ für vielfältige Aktionen auf örtlicher oder regionaler Ebene sein.

FRIEDEN IN VIETNAM fordert der politische Arbeitskreis der Studenten der Uni Tübingen in einer Resolution.

IHRE 1. ARBEITSTAGUNG über Rechtsradikalismus führte der DGB-Kreis Bergisch-Gladbach in Wuppertal durch.

Heftige Kritik wurde an der alten Bundesregierung geübt, die durch ihre Politik den Rechtsradikalen Vorschub geleistet habe.

RECHTSRADIKALISMUS IN DER BRD heißt eine Artikelserie, mit deren Abdruck die DGB-Jugendzeitschrift „Solidarität“ begonnen hat.

KRITIK AN DR. HECK, Bundesminister für Familie und Jugend, übte der Bundesjugendsekretär der Deutschen Postgewerkschaft, Waldemar Hirsch, mit Hecks stiller Förderung sei gegen die Meinung des Bundesjugendringes der „Arbeitskreise Zentraler Jugendverbände“ gegründet worden.

KEINE NPD-REDNER wird die Jugend des Deutschen Beamtenbundes einladen, da damit eine optische Aufwertung dieser Partei verbunden sei.

Termine

EINE OST-WEST-BEGEGNUNG zum Thema „Mitbestimmung und Bildungswesen“ ist für den 20./21. Mai in Stuttgart geplant. Anmeldungen bei: Klevenheim, Stuttgart, Bergstraße 64.

DAS VIII. PARLAMENT der FDJ tagt vom 10.–13. Mai in Karl-Marx-Stadt.

DIE 11. BUNDESKONFERENZ der Falken findet vom 4.–7. Mai im Hamburger Curio-Haus statt.

FÜNF 14TÄGIGE INTERNATIONALE JUGENDBEGEGNUNGEN plant die Gewerkschaft NGG für die Zeit vom 2. Juli bis 9. September in ihrem Jugendcamp Oberjosbach/Taunus.

2000 JUGENDLICHE AUS DEM BERGBAU erwartet die IG Bergbau und Energie zu ihrem 6. Bundesjugendtreffen vom 30. Juni bis 2. Juli in Bochum.

Mit dem folgenden Beitrag stellen wir ein Thema zur Diskussion, das jedem, der in der Jugendarbeit steht, auf den Nägeln brennt. Der Autor, der einige Jahre als Clubleiter Erfahrungen sammeln konnte, bietet keine „Rezepte“ an. Er will Anregungen geben und zur Diskussion herausfordern. Wir würden uns freuen, wenn sich an diesem Beitrag eine rege Diskussion entzünden würde.

Clubs sind keine Erfindung der Neuzeit. Als Mutterland der Clubs wird England genannt, wo die Vereine zur Freizeitgestaltung, Geselligkeit und Weiterbildung auch heute noch blühen, wachsen und gedeihen.

CLUBS DER HERRSCHENDEN — PRIVILEG DER REICHEN

Auch Deutschland hat eine Clubtradition, allerdings eine wenig ruhmvolle. Da gab es die Offiziersclubs zu Kaisers Zeiten, wo der Arbeiter nur als Kellner, Diener oder Ordonanz geduldet war, weil die Herren zu fein waren, sich selbst zu bedienen.

Da gab es den berühmt-berüchtigten Rhein-Ruhr-Club der deutschen Industrie, wo die mächtigen Herren von Kohle, Stahl und Banken 1932 beschlossen, Hitler an die Macht und Arbeiterfunktionäre in Konzentrationslager zu bringen.

Auch heute gibt es bei uns noch Clubs der Reichen, der Herrschenden — Einrichtungen, zu denen nur Auserwählte Zutritt haben, in denen hinter verschlossenen Türen, wie ehemals, politische Entscheidungen gefällt werden.

Da gibt es die Etzelrunde, der clevere Manager von Klöckner, Thyssen, Krupp, Flick, der Deutschen und Dresdner Bank angehört. In dieser Runde wurde im August 1966 darüber geplaudert, daß Kanzler Erhard nicht mehr der richtige Kanzler sei —, da er sich in seinem Amt abgenutzt habe. Und siehe da — wenige Monate später geschah, worüber in der Etzelrunde „geplaudert“ wurde: Ludwig Erhard ging, Kurt Georg Kiesinger kam. Und die große Koalition.

Wer zog da an den Drähten? Treffende Worte fand Prof. Werner Hofmann: „Unseren herrschenden Kreisen, das lehrt auch die Geschichte, wird die Demokratie immer ein Fremdwort bleiben.“

WELCHE ROLLE SPIELT DIE JUGEND IN DIESEM STAAT?

Die Naturfreundejugend traf auf ihrer 6. Bundesjugendkonferenz den Kern: „Die Lage der Jugend ist bedingt durch die Struktur unserer Gesellschaft, die im wesentlichen in zwei Klassen aufgeteilt ist: 1. die Besitzer von Produktionsmitteln, 2. die Klasse derer, die vom Verkauf ihrer Arbeitskraft leben. Die Interessen dieser Klassen“, meinen die Naturfreunde, „widersprechen sich grundsätzlich“.

Zahlreiche Beschlüsse der Arbeiterjugendverbände befassen sich mit den Verhältnissen in der Bundesrepublik: Machtmißbrauch der Unternehmer, ungleiche Vermögensverteilung, unsoziale Maßnahmen der Bundesregierung, Gefahren des Neonazismus, Rüstungsausgaben. Ihre Forderungen: Mitbestimmung und mehr demokratische Rechte für die Jugend, zeitgemäße Berufsausbildung, gleiche Bildungschancen, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Herabsetzung der Wehrdienstzeit.

Die große Frage aber ist: Wie können größere Teile der Jugend zur Durchsetzung dieser Beschlüsse und Forderungen gewonnen werden?

Bestandsaufnahmen bewiesen, daß die herkömmlichen Mittel und Formen der Jugendarbeit (Gruppe, Arbeitskreis, Seminare) nicht ausreichen. Um die Jugendlichen zu gewinnen, bedarf es größerer Anstrengungen. Deshalb muß die Frage nach modernen Formen

der Jugendarbeit stärker als bisher diskutiert werden.

DER JUGENDCLUB UNSERER ZEIT: AUS DER PRAXIS

Das Interesse vieler Jugendlichen haben die unzähligen Beat-, Star-, Fan- und Hobby-Clubs und gar Discotheken gefunden, die ohne Zweifel Teil der Freizeitindustrie sind.

Unser Interesse gilt den Clubs, die Jugendorganisationen angegliedert sind sowie den freien, ungebundenen Clubs.

Zwar empfehlen Kritiker der Jugendarbeit, bestehende Jugendgruppen aufzulösen und sie durch Clubs zu ersetzen. Aber man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Wo moderne Hilfsmittel eingesetzt werden, dort gelingt es, eine gute Jugendgruppenarbeit in neuem Stil zu entwickeln.

Für die Clubarbeit gibt es keine Patentrezepte. Es gibt erste Erfahrungen, die in verschiedenen Städten unabhängig voneinander gemacht wurden. Wenn man analysiert, ergibt sich im wesentlichen folgendes Bild:

■ Clubs sind lockere Verbindungen junger Arbeiter und Schüler unterschiedlicher Auffassungen und verschiedener Konfessionen zwecks sinnvoller Freizeitgestaltung. Sie engagieren sich in der Politik, was verschiedentlich in der Namensgebung zum Ausdruck kommt: Anne Frank, Voltaire, Ça ira, International, egalité, Independent, Overcome, Aktuell, Information etc.

Sie verstehen sich als progressive, also fortschrittliche Clubs.

■ Im vielfältigen und attraktiven Programm kommt dieses Engagement zum Ausdruck. Politik paart sich mit Beat, Protestsongs, Folklore, Tanz und Sport.

Es wird versucht, das Programm dem Niveau der anzusprechenden Jugendlichen anzupassen.

■ Der Club soll Treffpunkt junger Leute sein, die in jugendgemäßer Atmosphäre (Clubkeller etc.) mehrmals wöchentlich zusammenkommen.

■ Clubs üben auch auf unorganisierte Jugendliche eine besondere Anziehung aus. Jugendliche sind nicht Konsumenten; sie führen die Clubarbeit in eigener Regie aus. Jedermann erhält Zutritt und die Möglichkeit zu aktiver Mitarbeit und Mitgestaltung.

Bewährt hat sich in der Clubarbeit das Teamwork. Verschiedenen Arbeitsteams (Politik, Beat, Folklore, Werbung, Finanzen etc.) fällt die Aufgabe zu, Vorschläge für Clubveranstaltungen zu entwickeln, die sie selbständig vorbereiten und durchführen.

■ Das Erfolgsgeheimnis: Clubs rühren ständig an Tabus, gleichgültig, auf welchem Gebiet sie gesetzt sind.

Tabu-Fragen im politischen Bereich: Wie kommen wir zur Annäherung beider deutscher Staaten? Wessen Freiheit wird in Vietnam verweigert? Notstandsgesetze, Wahlrecht ab 18, Fahrpreiserhöhungen, Preise und Gewinne, Berufsausbildung.

Tabu-Fragen im Sex-Bereich: Das Verhältnis der Geschlechter zueinander, Liebe vor der Ehe, Heiraten — nur weil ein Kind kommt usw.

Der Jugend club Form der modernen Jugendarbeit

Von Rolf Jürgen Priemer

Information

DER BUNDESKONGRESS DER JUNGSOZIALISTEN ist für den 9./10. Dezember nach Mainz einberufen worden.

JUGENDCLUB EGALITE, Frankfurt, besuchte in der Zeit vom 28. 4. bis 1. 5. 1967 die Gedenkstätte des KZ Buchenwald im Rahmen einer Informationsreise. In der Vorbereitung dieser Reise zeigte der Club vor 300 Jugendlichen den Film „Nackt unter Wölfen“.

DIE SOLIDARITÄTSJUGEND trifft sich vom 2. bis 8. Juli 1967 in Wien bei der 8. Internationalen Jugendwoche mit Jugendorganisationen von Arbeiteradssportverbänden Österreichs, der Schweiz und Frankreichs.

DAS DEUTSCHE NATIONALKOMITEe für internationale Jugendarbeit (DNK) plant für die Zeit vom 13. Juni bis 15. Juli ein Seminar mit Jugendleitern aus Südamerika.

ZUM INTERNATIONALEN JUGENDSEMINAR DER IG METALL vom 18. Juni bis 1. Juli 1967 im Jugendheim Schliersee werden Jugendfunktionäre der Metallarbeiterverbände Westeuropas erwartet. Außerdem plant die IGM-Jugend in ihrem internationalen Programm wieder Auschwltzfahrten.

DIE DELEGIERTEN der Jungsozialisten Hessen-Süd haben einstimmig die neuen Notstandsentwürfe der Bundesregierung zurückgewiesen, da auch sie „das Grundgesetz autoritär verändern“.

DIE SOZIALISTISCHE JUGEND-INTERNATIONALE (IUSY) soll nach einem Vorwurf der Schweizer Jungsozialdemokraten finanzielle Mittel vom amerikanischen Geheimdienst CIA erhalten haben. Seit langem gilt als feststehend, daß auch die Weltjugendversammlung (WAY) Geld aus der gleichen Quelle erhält.

WUPPERTALER ATOMWAFFEN-GEFNER sammelten auf einer Vietnam-Veranstaltung 1000 DM für die Hilfsaktion Vietnam.

NUR NOCH 12 MONATE WEHRDIENST forderte der FDP-Bundesparteitag in Hannover.

Jugend club

Diese Themen, gut verpackt und serviert, sind strittig und reizen zur Diskussion. Vertreter unterschiedlicher Auffassungen werden dazu eingeladen. Nicht Honig-ums-Maul-schmieren, sondern echter Meinungsstreit ist bei jungen Leuten gefragt.

■ Für den politisch stark interessierten Teil der Clubmitglieder wurde vielfach der „Politische Club“ (Club Intim, Arbeitskreis — oder wie man es auch immer nennt) im Club eingerichtet, wo sich intensiver mit politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen oder anderen spezielleren Themen befaßt wird. Hier vollzieht sich also eine intensivere Bildungsarbeit.

■ Das Clubprogramm beschränkt sich nicht auf Clubabende in eigenen oder fremden Räumen. Um ständig an Einfluß und Zustrom neuer Jugendlicher zu gewinnen, werden größere Veranstaltungen (Foren, Beatpartys, Hootenannies) durchgeführt, die dem Club zusätzliche Popularität und Geld zur Deckung der Unkosten erbringen.

■ So bescheiden die Möglichkeiten manchmal auch sind — Clubs sind ständig bemüht, etwas Neues zu bieten. Das gewisse „Etwas“, was andere nicht bieten.

BEREITSCHAFT ZUM ENGAGEMENT

Bliebe anzumerken, daß Jugendclubs die Themen frech und provozierend anpacken, besonders im politischen Bereich.

Und da Meinungsforscher in statistischen Untersuchungen seit Jahren ein ansteigendes politisches Interesse der Jugendlichen feststellen, gibt es keinen Grund, politische Fragen in der Jugendarbeit auszuklammern. Die Jugend ist bereit, sich zu engagieren. Das beweisen die Protestdemonstrationen gegen Fahrpreiserhöhungen, gegen den Krieg in Vietnam, die Ostermärsche. Gerade bei den diesjährigen Ostermärschen war die starke Beteiligung von Jugendclubs auffällig.

Die vorliegenden Erfahrungen zeigen: Clubs sind in der heutigen Zeit ein wirksames Mittel, das Interesse junger Leute am politischen Geschehen zu wecken, sie an die Politik heranzuführen, aus politisch Desinteressierten politisch Engagierte zu machen. So gesehen, stellen Clubs keine Konkurrenz zu den Arbeiterjugendorganisationen dar. Sie profitieren davon, sie sollten Interesse an den Clubs haben.

Lieder der Arbeiterjugend

Dem Morgenrot entgegen

Eines der ersten Kampflieder der organisierten deutschen Arbeiterjugend. Es entstand 1907 in Bremen; sein Verfasser war der Lehrer Heinrich Arnulf Eildermann. Starke Verbreitung fand es nach 1918. Sein Verfasser konnte sich lange Jahre nicht mit vollem Namen zu diesem Lied bekennen, weil er sonst aus dem Schuldienst entlassen worden wäre. Das Lied, erstmals 1910 in der „Arbeiterjugend“, Berlin, gedruckt, erschien unter dem Pseudonym Heinrich Arnulf. Es ist inzwischen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden.



Dem Mor - gen - rot ent - ge - gen, ihr Kampf - ge - nos - sen

all! Bald siegt ihr al - ler - we - gen, bald weicht der

Fein - de Wall! Mit Macht her - an und hal - tet Schritt! Ar -

bei - ter - ju - gend? Will sie mit? Wir sind die jun - ge

Gar - de des Pro - le - ta - ri - ats! Wir sind die

jun - ge Gar - de des Pro - le - ta - ri - ats!

- 2 Wir haben selbst erfahren
der Arbeit Frongewalt
in düstren Kinderjahren
und wurden früh schon alt.
Sie hat an unserm Fuß geklirrt,
die Kette, die nur schwerer wird.
Wir sind die junge Garde
des Proletariats!
- 3 Die Arbeit kann uns lehren
sie lehrte uns die Kraft,
den Reichtum zu vermehren,
der unsre Armut schafft.
- 4 Nun wird die Kraft, von uns erkannt,
die starke Waffe unsrer Hand!
Wir sind die junge Garde
des Proletariats!
- Wir reichen euch die Hände,
Genossen all, zum Bund!
Des Kampfes sei kein Ende,
eh' nicht im weiten Rund
der Arbeit freies Volk gesiegt
und jeder Feind am Boden liegt.
Vorwärts, du junge Garde
des Proletariats!

elan magazin



THE ROLLING STONES

Wegen
LSD-Affäre
hinter Gitter ?

Von Rolf J. Priemer

„Wir werden vermutlich nicht mehr auf Tournee gehen“, erklärte Stone Mick Jagger bereits vor der ersten von insgesamt sieben Veranstaltungen in vier bundesdeutschen Städten. Und das trotz einer Gage von 50.000 Mark pro „Konzert“...

Doch nicht nur dieses hübsche Taschengeld lockte die Stones über den Kanal: Für 3 Millionen verkaufter Schallplatten in der Bundesrepublik wurde den Stones die „goldene“ verliehen. Denn Bestseller wurden: „Satisfaction“, „Lady Jane“, „Paint it black“ und „19th Nervous break down“. Und auch die neueste Stone-Single „Ruby Tuesday“/„Let's spend the night together“ verspricht ein Beatbomber zu werden.

Doch trotz aller Bestseller scheint die Karriere der Rolling Stones so gut wie beendet. Denn Stones Keith Richard und Mick Jagger wurden beim „Koksen“ erwischt. — LSD. — Und auch Stone Brian ist angeklagt, gegen das britische Rauschgiftgesetz verstoßen zu haben. Ein harter Schlag gegen die „härteste Beatgruppe der Welt“.

Sollten Mick, Keith und Brian wegen des Genusses der LSD-

Die rollenden Steine
in Dortmund.
Ende ihrer Karriere?



Pep-Pillen verurteilt werden, ist die Karriere der rollenden Steine beendet. Denn Knast, so meinen die „Bobbys“, die Mick und Keith auf frischer Tat ertappten, ist ihnen sicher. Die „Opfer“ Mick, Keith und Brian stehen am 10. Mai vor Gericht. Die Urheber — die Hersteller der Pep-Pillen jedoch — sind nicht angeklagt. Sie, die wahrhaft Schuldigen, gehen leer aus.

HEISSES FÜR HUMPHREY

Das verhinderte Attentat auf US-Vize Humphrey in Berlin

Von Gerd Konrad

Unfaßbares hatte die wachsamen Polizei aufgedeckt: Die Berliner Presse meldete die Verhaftung einer „Verschwörergruppe“, die gerade ein Attentat auf den „Vize“ geübt hatte. Es hieß, „Bomben, Chemikalien undefinierbaren Inhalts“, überaus gefährliches Zeug also, sei bei den üblen Burschen gefunden worden.

Was tat's, daß sich die „Chemikalien“ schon am anderen Morgen als Weizenmehl, Puddingpulver und Joghurt entpuppten? BILD und die anderen blieben dabei: Attentatsversuch! Springers Presse offenbarte wieder einmal ihre Praxis, demokratische Proteste in den Be-

reich des Kriminellen, des Verbrecherischen zu stoßen. Entgegen den bekannten Tatsachen, wider besseres Wissen. Sicherungen schienen also immer noch notwendig; so rauschte denn H. H. Humphrey an tausenden Polizistenpopos vorbei. Von den spärlichen Jublergruppen bekam er nichts zu sehen.

Erfolgsmeldung der Polizei später: Vor dem Charlottenburger Schloß 24 Demonstranten vor Eintreffen des „Vize“ verhaftet. Springers Presse, wider besseres Wissen, wie es ihr paßt: Die Demonstration der Atomwaffengegner vor der US-Botschaft in Bad Godesberg wurde von ihr nahezu totgeschwiegen.

Vor der US-Botschaft in Bad Godesberg Protest gegen den Krieg in Vietnam.



POSTSCHECK 1312

Enzensberger stiftet Kulturpreis für politisch Verfolgte

Von Peter Pohl

Die Prominenz war schockiert. Anstatt artig seinen Diener zu machen und sich für den Kulturpreis der Lebkuchenstadt Nürnberg (DM 6000) zu bedanken, trat der Preisträger ins Fettnäpfchen.

Hans Magnus Enzensberger, den man ob seines politischen Engagements zu den zornigen jungen Männern unter den Lyrikern zählt, zahlte nämlich die gesamte Summe auf ein „Sonderkonto für politisch Verfolgte in der Bundesrepublik“ ein. Enzensberger rührte an ein Tabu. Denn so willkommen vielen bundesdeutschen Zeitungen Zonenzuchthäusler und Mauerleichen sind, — über die Opfer der politischen Strafjustiz spricht und schreibt man nicht. Und wen kratzt es schon, daß Nazigegner,

welche die besten Jahre ihres Lebens unter Hitler in Zuchthäusern und KZ-Lagern verbringen mußten, heute wegen ihrer kommunistischen Gesinnung wiederum verfolgt, verhaftet, wirtschaftlich ruiniert werden?

Diesen Menschen will Enzensberger helfen. Und zu diesem Zweck richtete er, gemeinsam mit dem bekannten politischen Strafverteidiger Dr. Ammann, das Nürnberger Postscheckkonto 1312 ein.

Über das Echo dieser Aktion sagt Dr. Ammann: „Täglich gehen bei mir Kontoauszüge ein. Da sind kleinere und mittlere Beträge eingegangen, aber ich rechne fest damit, daß sich das noch erhöht.“

Geholfen werden soll, so will es Enzensberger, solchen Antifaschisten wie Hans Vossen und Willi Nowak, die bereits im 3. Reich verfolgt wurden und nun erneut in das Räderwerk der politischen Strafjustiz gerieten.

Dazu Dr. Ammann: „Mit der Nennung dieser Fälle hat Enzensberger eine gewisse Richtlinie gegeben. Denn leider sagt man bei uns immer noch ‚Der Feind steht links‘.“



PAPST AUF LINKSKURS?

Warum der Papst mit seiner neuen Enzyklika Aufsehen erregte

Von Hans Richter

Der „Osservatore Romano“ vom 28./29. März enthielt Dynamit. An diesem Tage veröffentlichte das Hausblatt des Vatikans die neue Sozialenzyklika „Über den Fortschritt der Völker“ („Popolorum progressio“) von Papst Paul VI. Mancher Leser mochte den Eindruck gewonnen haben, er habe am Kiosk versehentlich die Zeitung der italienischen Kommunisten erstanden.

Da ist die Rede vom ungezügelter Kapitalismus, der zur Diktatur führe und Kriege verursache. Eine kleine Schicht genieße in manchen Ländern „alle Raffinessen der Zivilisation, und der Rest der Bevölkerung ist arm... Das Eigentumsrecht darf... niemals zum Schaden des Gemeinwohls genutzt werden.“

Wie eine Kampfansage liest sich die Feststellung: „Man darf es nicht darauf ankommen lassen, daß der Reichtum der Reichen und die Stärke der Starken noch größer werden, indem man die Armut der Armen und das Unterdrücktsein der Unterdrückten verewigt und zunehmen läßt.“

„Das Gemeinwohl“, so sagt Paul VI., „verlangt deshalb manchmal eine Enteignung.“ Der Gleichklang solcher Feststellungen mit den Forderungen der Arbeiterbewegung dürfte unverkennbar sein. Allerdings gelten Gedanken dieser Art nach Auffassung der Herrschenden als umstürzlerisch und als Bedrohung der „gottgewollten Ordnung“. Und wäre Paul VI. Bürger dieses Landes, er hätte wegen mancher Äußerung leicht Bekanntheit mit dem Staatsanwalt machen können.

Das jedoch ändert nichts daran, daß die gegenwärtige Situation in der Bundesrepublik die Richtigkeit der erwähnten päpstlichen Feststellungen und Forderungen unterstreicht. Dafür können die Bergleute an der Ruhr, die Kurzarbeiter bei Stahl und Eisen als Zeugen antreten. Denn sie sind die Opfer des Profitstrebens und Machtmißbrauchs der „Starken, die immer stärker werden“. Und ihnen bietet die Enzyklika „Popolorum progressio“ gute Argumente im Kampf gegen die Allmacht der Wirtschaftsgewaltigen und ihrer politischen Anwälte.





PRAGER KELLER THEATER

Jiri Suchy,
populärster Liedermacher
in der CSSR

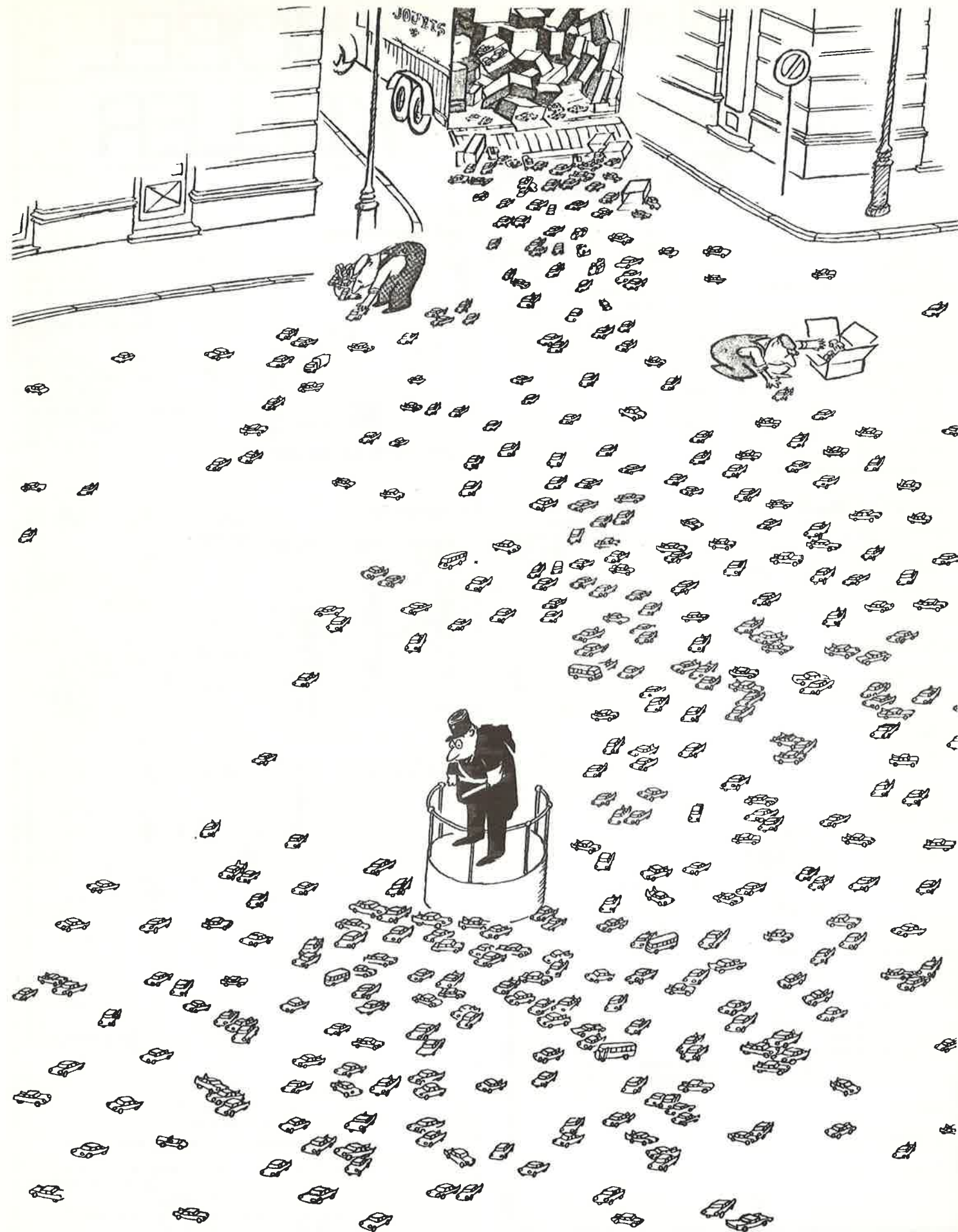
Von Hermann Sittner

Er singt keine Schlager, aber seine Popularität bei der tschechoslowakischen Jugend ist so groß wie die von Udo Jürgens bei uns: Jiri Suchy, Allround-Künstler aus Prag, ist Schauspieler, Sänger, Satiriker, Schriftsteller in einer Person. In der Weinstube „Viola“ in Prag frage ich Jiri nach dem Geheimnis seines Erfolges. „Vielleicht kommt es daher: Ich will den Gedanken und Gefühlen meiner Generation, der 20- bis 30jährigen, Ausdruck geben. Natürlich, in erster Linie will ich unterhalten. Aber fast von selbst fließen die Probleme der Jugend ein. Es sind die Alltagssorgen, die kleinen Nöte und Schwierigkeiten, mit denen die jungen Leute zumeist allein sind.“

Suchy hat den „heißen Draht“ zum Publikum. Ich spüre es, als ich eine seiner Vorstellungen in seinem Mini-Theater „Semafor“ am Prager „Broadway“, dem Wenzelsplatz, erlebe. Das Keller-Theater, eines der vielen im Prager Zentrum, ist ausverkauft. Und der Beifall nach der Vorstellung will nicht enden. Bis Suchy sich bereit erklärt, noch etwas zu singen. „Was wollen Sie hören?“, fragt er. Zuruf aus dem Publikum. Suchy singt. Beifall. Neuer Wunsch. Wird erfüllt. Nach einer halben Stunde rettet er sich: „Ich muß jetzt aufhören. Die Gewerkschaft beschwert sich sonst, weil ich so viele Überstunden mache.“ Er macht trotzdem noch „Überstunden“: Nach der Vorstellung

Jiri Suchy —
Top-Star der Prager Jugend

erwartet ihn um 23 Uhr das Aufnahme-Team im Prager Fernsehstudio. Seine Anhänger wissen um seine Überbeschäftigung. Denn seine Texte werden im Fernsehen, im Rundfunk, in Zeitungen und Zeitschriften verbreitet. Und man fragt sich, ob er überhaupt noch Zeit zum Essen habe. Studenten versuchten das Zeitproblem auf ihre Weise zu lösen: Sie drückten ihm einmal auf offener Bühne belegte Brote und ein Glas Bier in die Hand.



Bücher zu heißen Themen

Georg Polikeit
Die sogenannte DDR
Zahlen, Daten, Realitäten
Eine Landeskunde über den an-
deren Teil Deutschlands
328 Seiten DM 13,70

Helmut Rödl
Vietnam
Ursachen, Hintergründe,
Perspektiven
76 Seiten mit zahlr. Abbildungen
DM 1,50

**Für Freunde anspruchsvoller
Bildbände**
**Leningrad – Stadt
die den Tod bezwang**
450 seltene Dokumentar-Fotos
aus sowjetischen Archiven
Leinen, Großformat, 276 Seiten.
DM 24,80

Zum Festival 1968 in Sofia:
Rückblicke auf die Weltjugend-
festspiele in Moskau und Wien

Leo Weismantel
**Tagebuch
einer skandalösen Reise**
300 Seiten mit zahlr. Abbildungen
brosch. DM 3,—

**Dabei in Moskau
und Wien**
Ein Bildband.
154 Seiten kart mit Schutzumschl.
DM 4,—
Beide Bände zusammen DM 5,—



Weltkreis-Verlags GMBH
6104 Jugenheim/Bergstr.
Alsbacher Straße 65

BESTELLZETTEL

..... Polikeit, Die sogenannte DDR	DM 13,70
..... Schröder, Völkerrechtliche Probleme	DM 1,50
..... Rödl, Vietnam	DM 1,50
..... Dabei in Moskau und Wien	DM 4,—
..... Weismantel, Tagebuch einer skandl. Reise	DM 3,—
..... Leningrad — Stadt, die den Tod bezwang	DM 24,80

Name:

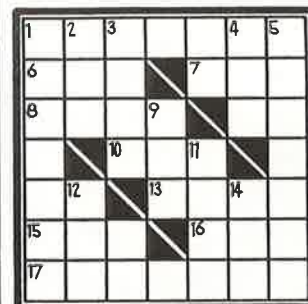
Wohnort:

Straße:

(A 11)
(Unterschrift)

KNOBEL KELLER

KREUZWORT-RÄTSEL



Waagrecht: 1. Zuerst ein Pferd,
das nicht viel wert. 6. dies Flüßchen
fließt durch Bayerns Auen. 7. er schrieb
Geschichten, die voll Grauen. 8. vom
Bruder Kain ermordet ward. 10. ist alles
andere als zart. 13. heißt mancher Mann
im Ungarland. 15. durch Lieder wurde er
bekannt. 16. aus ihm wir gerne Grog be-
reiten. 17. Rücklage für die mageren
Zeiten.

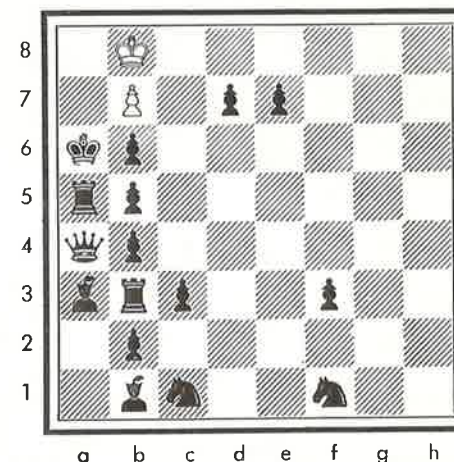
Senkrecht: 1. Verwöhnt ist der nicht,
der ihn raucht. 2. wird in der Käseerei
gebraucht. 3. ein männlich Haustier, das
viel frißt. 4. der Morgenröte Sinnbild
ist. 5. will uns entlocken unser Geld. 9.
für gute Leistung man erhält. 11. ist al-
les andere als Lakai. 12. auf italienisch
heißt es „drei“. 14. für Männer, die auf
hoher See, ist es der Gegensatz von Lee.

Ein falscher Krimi



In einem Kriminalroman hieß es: „Die
beiden Flüchtlinge hasteten durch den
verschneiten Wald. Es war Nacht; sie
verspürten großen Hunger und sahen
plötzlich in ihrer Marschrichtung ein
Licht, das aus einer Hütte drang. Als sie
diese erreicht hatten, wollten sie sich
erst über die Bewohner informieren,
bevor sie um Einlaß baten. Und da das
einzige Fenster völlig zugefroren war,
hauchten und kratzten sie in die Eis-
blumen vorsichtig ein kleines Loch,
durch das sie in einem Raume zwei alte
Menschen, vermutlich ein Ehepaar, sit-
zen sahen. Beruhigt klopfte die Flücht-
linge an die Tür. Schneeflocken bedeck-
ten allmählich die Fußspuren der bei-
den.“ Welcher grobe Fehler unterlief
dem Verfasser dieses Berichtes?

SCHACH-ECKE



Maximum und Minimum

Von Julius Buchwald
(„Die Schwalbe“ 1964)

Weiß zieht an und setzt im 4. Zuge matt

Auch Problemstellungen müssen „parliemöglich“ sein, so will es eine
Kunstregel. Wörtlich genommen hieße das meistens, daß zwei Wahn-
sinnige miteinander gespielt haben müssen, die sich zum Schluß als Genies
entpuppen. Unabweisbar scheint diese Vorstellung hier, wo Weiß mit
dem absoluten Minimum von Material gegen die volle 16köpfige Gesamt-
streitmacht von Schwarz in vier Zügen gewinnen soll. Das erfordert frei-
lich solche Geniestreiche wie den zweiten Zug von Weiß!

Friedensfahrt '67

Ritter der Pedale



Das größte Amateur-Etappen-
Rennen der Welt feiert im Mai
den 20. Geburtstag
Am Anfang waren mitleidiges Lä-
cheln und Skepsis. Allzu kühn
erschien vielen die Meldung der
tschechoslowakischen Zeitung
„Rude Pravo“ vom 25. August
1947, man verhandle über eine
Radfernfahrt Prag — Warschau.
Distanz: 1000 Kilometer.
Warschau glich zu diesem Zeit-
punkt einem Trümmerfeld, und
auch der Metropole an der Mol-
dau hatte der Krieg schwere Wun-
den geschlagen. Ein Jahr später
fand tatsächlich das erste Ren-
nen statt. Die eine Hälfte der Teil-
nehmer radelte von Warschau
nach Prag, die andere entgegen-
gesetzt. Aber die Zweifel verstum-
ten nicht. Keiner konnte
ahnen, daß die Friedensfahrt ein-
mal das härteste und größte
Amateur-Etappen-Rennen der
Welt werden sollte.

MILLIONEN SÄUMTEN DIE STRECKE

Bereits 1952 säumten Millionen
Zuschauer die Strecke Warschau
—Berlin—Prag. Drei Zeitungen
sind die Veranstalter dieses Ren-
nens: „Rude Pravo“ (Prag), „Tri-
buna Ludu“ (Warschau) und
„Neues Deutschland“ (Berlin).

Wie kam es, daß diese „Tour der
Amateure“ zu einem so großen
Erfolg wurde? Der belgische Ban-
quier Louis Haemmerlykx, Mitglied
der Hauptkommission seines Ver-

bandes, hält folgende Erklärung parat: „Der Name Friedensfahrt ist gut gewählt.“ Und er berichtet davon, wie er mit dem sowjetischen Schiedsrichter Oleg Saposchin 1963 in Zielona Gora gemeinsam in einem Hotelzimmer wohnte und Freundschaft schloß. „So wie in ihm“, sagt Monsieur Haemmerlykx, „habe ich in allen drei Ländern der Friedensfahrt gute Freunde gefunden. Solche Freundschaften, solche guten Beziehungen sind wichtig. Ganz gleich, aus welchen Ländern wir stammen.“

WENN „TOUR-DIREKTOREN“ KIBITZEN

Und so gilt diese strapazenreiche Fernfahrt als ein sportliches Bekenntnis zum Frieden und zur Verständigung — bei den Assen der Pedale östlich der Elbe ebenso wie bei späteren populären



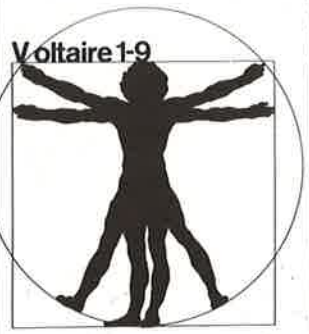
Profifahrern aus Holland, Belgien und anderen westlichen Ländern. Schon bald schickten die Radsportverbände Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas ihre besten Amateurfahrer ins Rennen. Nicht selten gehören inzwischen Tour-de-France-Direktoren zu den Kibitzern. Sie gaben offen zu, daß sie wertvolle Anregungen auf organisatorischem Gebiet mit nach Hause nehmen konnten. Und das will bei alten Hasen, die seit Jahrzehnten das größte Profirennen der Welt managen, schon etwas heißen.

UNSERE JUNGS SIND WIEDER DABEI

Etwa zwanzig Nationalmannschaften werden bei dieser Jubiläumsfahrt am Start sein, wenn UCI-Präsident Adriano Rodini (Italien) das Rennen auf den 16-Etappen-Kurs schickt. 2 273 Kilometer werden vor den Ritzern der Pedale aus aller Welt liegen. Erstmals seit 1958 wird wieder eine Mannschaft unseres „Bundes Deutscher Radfahrer“ (BDR) mit von der Partie sein. Das ist eine erfreuliche Nachricht. Und wir wollen unseren Jungs die Daumen für ein gutes Abschneiden bei der Friedensfahrt 1967 drücken.



Voltaire Flugschriften



Herausgegeben von:
Bernward Vesper-Triangel

Die Bücher des Voltaire-Verlages
erhalten Sie nur
bei Ihrem Buchhändler

Die ersten Titel

Peter Weiß, Vietnam!
(10 Thesen zum Krieg in Südostasien)

Jean-Paul Sartre, Warum ich nicht in die Vereinigten Staaten reise
(Solange der Vietnamkrieg währt, lehnt Sartre es ab, die USA zu besuchen) ¹

Otto Brenner, Wir brauchen keine Notstandsgesetze!
(Rede des IG-Metall-Vorsitzenden auf dem DGB-Kongreß 1966 in Berlin, Text des DGB-Beschlusses, Anhang: Karlsruher Rede, Auszug) ¹

Heinrich Böll, Die Freiheit der Kunst
(Die aufsehenerregende Rede Bölls zur Eröffnung des Wuppertaler Schauspielhauses)

Bertrand Russell, Plädoyer für einen Kriegsverbrecherprozeß
(Reden an das vietnamesische und amerikanische Volk. Telegrammwechsel mit Ministerpräsident Kossygin. Reden zur Begründung des Prozesses gegen Präsident Johnson, Verteidigungsminister McNamara, Außenminister Rusk und andere. Interview mit Jean-Paul Sartre als Vorwort und ein Nachwort von Bernward Vesper-Triangel) ^{1 *}

Günther Anders, Nürnberg und Vietnam
(Gegenüberstellung von Aussagen aus den Nürnberger Prozessen mit Aussagen amerikanischer Militärs über den Vietnam-Krieg) ¹

Heinrich Hannover, Schubladen-texte
(Wortlaut der „geheimen“ Notstandsverordnungen der Bundesregierung) ¹

Leo D. Trotzki, Ihre Moral und unsre
(Parallel zur französischen Ausgabe erscheint der späte Essay Trotzki in deutscher Sprache. Mit Kommentar) ^{1 *}

Karl Jaspers, Gespräche über Deutschland
(Diese Aufsätze und Interviews des Baseler Philosophen schließen an seinen politischen Bestseller „Wohin treibt die Bundesrepublik“ an) ¹

Martin Niemöller, Südafrikanische Rede über die Rassenfrage

¹ Erstausgabe * Mehrfachband
Die Normallieferung kostet im Abonnement —,80 DM
Einzelbestellung 1,— DM
Es erscheinen 12 Titel im Jahr

Voltaire-Verlag
1000 Berlin 15, Bregenzer Straße 4

Sie haben's da besser.
Denn Sie bekommen
regelmäßig e l a n . Und Ihre
Freunde auch. Oder nicht?
Ist da noch einer,
der den neuen e l a n nicht
kennt? Helfen Sie ihm doch
auf die Sprünge! Zeigen
Sie ihm e l a n . Und geben
Sie ihm gleich einen
Bestellschein. Das lohnt sich
für ihn. Und für Sie!

Denn: Sie erhalten für

1 Abonnenten:
ein Vietnam-Taschenbuch oder
eine Single-Platte;

3 Abonnenten:
ein Buch
oder ein großformatiges
(30 x 49 cm)
Foto von den Beatles;

5 Abonnenten:
einen OM-Pulli
oder einen Mini-Transistor;

10 Abonnenten:
eine Handtasche
oder eine Kollegmappe;

15 Abonnenten:
einen Plattenspieler;

20 Abonnenten:
einen Fotoapparat
„Polaroid Swinger“.

elan

MAGAZIN
FÜR JUNGE
LEUTE



e l a n aber bietet
seinen Lesern in den nächsten
Ausgaben u. a.: exklusiv-
Reportagen aus dem Ausland:

Hermann Sittner war
gerade 10 Tage in Prag. Er
sprach mit jungen Künstlern,
Arbeitern, Schülern und
Studenten über ihr Leben,
ihre Probleme, ihre Zukunft;

Karl Hubert Reichel befindet
sich zur Zeit auf einer
vierwöchigen Reise durch
die Sowjetunion. Er wird
berichten, was sich dort —
50 Jahre nach der Oktober-
Revolution — entwickelt hat.

Fest aufgenommen in
die Planung sind die großen
Star-Stories über und mit
Jean Paul Belmondo —
Francois Hardy —
Chris Andrews — Raimond.

Für Bastler, Jugendgruppen
mitglieder und
Clubfans gibt es die Do-it-
yourself-Reports „Wie baut
man eine Discothek“
und „Siebdrucken —
Macht eure Plakate selber!“

Für Jugendfunktionäre
sind die „Blätter für
den Jugendleiter“ gedacht,
mit Informationen aus
den Jugendverbänden,
Diskussionsbeiträgen über
jugendpolitische Fragen,
z. B. „Jugendbildungsarbeit
heute“, „die Situation
in der Berufsausbildung“,
„Juristische Probleme
des KPD-Verbots“,
„Mehrheitswahlrecht“.

Für die Anhänger des Protest-
und Folksongs wird e l a n
am großen Folk-
und Protestsong-Festival auf
Burg Waldeck teilnehmen.

Dazu kommen die aktuellen
Informationen und Berichte
über Film, Sport, Bücher
und die neuen Hits. Und
selbstverständlich die „große“
Politik: die drängendsten
Fragen, die heißen Eisen
werden immer behandelt.
Wen sollte das nicht reizen?

Übrigens: e l a n - Leser
Frank Regulski schrieb uns:
„Für diesen e l a n läßt sich
werben: Anbei 13 neue
Abonnenten.“ — Vielleicht
lassen Sie sich auch einmal
Werbe Bestellkarten schicken?
Vielleicht lassen Sie aber auch
zunächst mal diesen
Bestellschein ausfüllen →

(Es ist ganz einfach: Schere nehmen, diesen Abschnitt ausschneiden, ausfüllen
und einsenden. Dann kommt am 1. druckfrisch der neue e l a n .)

Ich bestelle für 1 Jahr / 1/2 Jahr e l a n — das Magazin für Junge Leute
zum Abo-Vorzugspreis von DM 10,— jährlich zuzüglich Zustellgebühr:

Name	Vorname
Beruf	Alter
Wohnort	Straße/Nr.
Unterschrift	

BARBAR

Jazz Story



zum Free-Jazz. Schauen wir uns an, wer auf den einzelnen LP's zu hören ist...

Auf der ersten LP ist größtenteils New Orleans-Jazz zu hören. Die Original-Dixieland-Jazz-Band, Huddie „Leadbelly“ Ledbetter, Zutty Singleton's Creoles, Eddie Millier's Octet, Sharkey Bonano and his Kings of Dixieland, Lizzie Miles, Louis Armstrong u. v. a. m.

Die alten Haudegen des Jazz kommen auch auf LP Nr. 2 zur Geltung. Hier der Chicago Jazz mit Phil Napoleons Memphis Five, Red Nichols and his Pennies, Joshua Johnson, Ray Turner, Johnny Hodges, Earl Hines und Bobby Hackett.

Die Nr. 3 führt uns in die Swing-Zeit. Hier feierten Fletcher Henderson's Orchester, Gene Krupa's und Pete Daily's Chicagoans, Fats Waller, Joe Venuti, Eddie Lang, Joe Sullivan und The Chocolate Dandies Triumphe.

Auf LP Nr. 4 spielen die bedeutendsten Big-Bands der Jahre 1935—47 auf: Casa Loma, Paul Whiteman mit Billie Holiday, Duke Ellington, Don Byas, Cootie Williams, Benny Goodman, Benny Carter, Bob Crosby, Django Reinhardt, Harry James usw. auf.

Modern- und Free-Jazz ist auf der letzten LP zu hören. Kenny Clarke, Tadd Dameron, Woody Herman, George Shearing, Jimmy Giuffre, Gillespie, James Moody, Miles Davies, Gerry Mulligan, Stan Kenton und Joe Harriott.

Bereits nach diesen Stichworten ist klar: Dies ist die ausführlichste klingende Jazzgeschichte, die bisher auf den Markt kam. Dr. Jazz alias Fritz Schulz-Köhn verfaßte einen vierseitigen leicht verständlichen Text zu dieser Kassette: eine Mini-Jazz-Story.

Die Plattentaschen, die Kassette, sind geschickt und modern aufgemacht: vierfarbig gedruckte Covergirls, übersichtliche Textanordnung. Mehr kann man kaum bieten. Diese Kassette befriedigt nicht nur die Ansprüche der Jazzfans. Besonders zu empfehlen ist diese Sammlung den Jugendgruppen und Gruppenleitern, die mit diesem Material interessante Abende gestalten können.

(THE JAZZ STORY, Album mit 5 Langspielplatten, DM 64,00)

Platten-Plauderei

Hallo, Dolly — Satchmo's Beatles-Töter nun auch als Musical in deutscher Sprache. Uraufführung des Düsseldorf Schauspiels. Tajana Iwanow (Dolly), Wolfgang Arps (Hackl), Ingrid Ernest (Molloy), Siegfried Siegert (Vandergelder), Evelyn Balser (Fay), Wolfgang Reinbacher (Tucker). Die Story von Thornton Wilder (Buch: Michael Stewart) mit der Musik von Jerry Herman (ein Mann, auf den man achten sollte!) Dieses Musical ist drauf und dran, „My Fair Lady“-Erfolge zu erreichen. CBS (stern-musik S 70.031, 18 Mark) schnitt die Uraufführung mit.

„Immer wenn Soldaten singen“ lautet der Titel einer LP mit 14 Soldatenliedern (Telefunken SLE 14.418-P, 18 Mark). Schmissig gesungen und gespielt vom Heeresmusikcorps 6 der Bundeswehr. Man kommt nicht aus dem Marschtritt. Mich stören die Lieder Preußens Armee und auch die Lieder der Hitler-Wehrmacht.

Zwei politische Song-Platten. Vietnam-Lieder von Laurent Terzieff. Marsch der Befreiung, FNL-Hymne — Lieder des vietnamesischen Volkes, erstmals in der BRD angeboten. 4 Songs für nur 6,75 Mark (Weltkreisverlag, Frankfurt/M.). Eine Platte, die man haben sollte.

Preiswert auch die neue Fasia-Platte mit drei Liedern (Pläne-Verlag, Düsseldorf, 4,75 Mark). Ein Vietnamlied, ein Bergarbeitersong, einen Song auf den Atomminenplan.

Leider verstanden es die Produzenten nicht, diese Songs musikalisch besser zu arrangieren, was der italienischen DNG z. B. mit dem Atomminensong vorzüglich gelang. Diese Songs kommen in Konzerten weitaus besser zur Geltung. Schade für den Pläne-Verlag, der ansonsten ein vorzügliches Plattenprogramm mit bescheidenen finanziellen Mitteln betreibt.

C-F-P-Anzeiger

C. F. P.
Chansons — Folklore — Protestsongs.
Unter dieser Rubrik empfiehlt ein ständig interessante Schallplatten für Eure Discothek.

Französische Chansons. Philips/Deutscher Schallplattenclub (Büchergilde Gutenberg). E 806, DM 16,50.
Mit: Juliette Greco, Edith Piaf, Zizi Jeanmaire, Lucienne Boyer, Jacqueline Francois, Catherine Sauvage, Patashou, Mouloudji, Maurice Chevalier, Sacha Distel, Jacques Brel, Henri Salvador, Yves Montand, George Brassens.

Protest- und Folksongs. CBS/Deutscher Schallplattenclub (Büchergilde Gutenberg). H 015, DM 16,50.
Mit: Pete Seeger (Guantanamo, We shall overcome etc.) und Bob Dylan (Blowin' in the wind, Gates of eden etc.).
Büchergilde Gutenberg, 6 Frankfurt/Main 16, Postfach 16220
Preis nur für Mitglieder

Joan Baez in Concert II. Amadeo (Philips). AVRS 9.118, DM 18,00.

Joan Baez at Newport Folk-Festival 1963. Amadeo (Philips). AVRS EP 15.637, DM 8,00.

Fasia. Pläne-Verlag. 2.301, DM 4,75.



ROLAND KÖNIG

SONG MAGAZIN

Vorweg:

Waldeck: Ein Exklusiv-Festival soll das einzige deutsche Chanson- und Folksong-Festival in diesem Jahr werden. Waldeck macht das nicht, um einen eigenen Klüngel aufzuzüchten, sondern um sich einmal ernsthaft mit dem Folksong und Chanson beschäftigen zu können. Also, teilweise exklusiv, teilweise aber auch öffentlich: Die großen Konzerte am Samstag- und Sonntagnachmittag (24. — 28. 5.)

Glossiert:

Christopher und Michael: Um es vorweg zu sagen: Ihre neue LP „Wie's die Vögel tun“ (CBS S 62926) gehört sicherlich zur Spitzenklasse der wenigen bislang in der BRD erschienenen Folksong-Platten. Aber genügt das? Liefern die beiden Frankfurter Studenten wirklich das Non plus ultra des deutschen Protestes?

Wenn ich so ihre Lieder höre, habe ich immer einen Verdacht:

Die beiden haben ein Magengeschwür, das ihnen dauernd schlechte Launen produziert. Die Launen müssen heraus. Also macht man ein Lied und kleidet das, was einen da gezwackt hat, in absolute Grundsätze, in Aussagesätze von ewigem Wert. Und spätestens in diesem Augenblick wird mir immer ein wenig peinlich zumute.

Denn, man merkt es zu deutlich. Nur einige schlechte Launen werden abregiert. Im Grunde sind die beiden Frankfurter aber auch dann nicht ehrlich, sondern verhalten sich wie die Spießer, die alles mit Moral in versehen. Denn beide machen sich zum Richter über alles.

Nun gut, sie liefern wenigstens deutsche Texte, ab und zu sogar deutsche Probleme. Nur leider alles so durcheinander ge-



mixt, daß der ernsthafteste Protest, das radikale Engagement von ihnen selbst der Lächerlichkeit preisgegeben wird: Im „Bundestagslied“ folgt dem verzweifelten „will nicht unter Leichen untergehn“ ein läppisches „Daladi, dalada“. - Christopher und Michael, sucht euch Texte, und ihr könnt was werden!

Protestsong-Story: Josh Dunson hat die Story des Protestsongs der USA geschrieben. („Freedom in the Air“, International Publishers, 381 Park Av South, New York, N. Y. 10016).

Eine packende Geschichte, die sowohl in die Vergangenheit als auch vor allem in die Gegenwart führt. Wichtig ist Dunsons Unterscheidung. Es gibt zwei Protestsong-Bewegungen: 1. Die „Freedom Movement“, die für die Gleichberechtigung der Neger kämpft. Sie wurde zur singenden Bewegung. Bei den Sit-Ins und „Freedom Rides“ (Freiheits-Busfahrten) sang man „We shall overcome“ oder „Oh freedom“. 2. Die „Topical Singers“ (topical

= aktuell) sind Einzelgänger, die die großen Folk-Hits machten: Dylan, Paxton, Ochs. Zwischen Bewegung und Einzelgängern vermitteln Pete Seeger, Hedy West, Joan Baez.

Zeitschriften: Hier noch einmal kurz die Adressen der beiden deutschen Folksong-Zeitschriften, die kein Fan missen sollte: „song“, 852 Erlangen, Friedrichstr. 51 — „pinx“, 1 Berlin 31, Münstersche Str. 4.

Blues: Eines der besten Blues-Bücher ist in der DDR erschienen. Theo Lehmann hat es geschrieben: „Blues and trouble“ (Henschelverlag, Ostberlin). Bereits der Titel zeigt, daß es dem Autor vor allem darum geht, die dem Blues zugrundeliegende soziale Situation nachzuzeichnen. „Blues and trouble“, heißt es in einem Text, „walk hand in hand“ (Blues und Leid gehen Hand in Hand).

Mein Plattentip

Newport: Die beiden Festivaltermine: Jazz: 30. 6. — 3. 7. — Folksong: 10. — 16. 7.

Folkclubs: Nun, jetzt ist es auch in der Bundesrepublik soweit: Die Folksong-Clubs entstehen. Hier eine erste Kollektion, weitere Hinweise werden folgen: Berlin-Wilmersdorf, Münstersche Str. 4 „Ca ira“ (vor allem freitags) — Wuppertal, Döppersberg 30, „Impuls“ (samstags) — Köln, Steinfelder Straße, Jugendheim.

1. Eine der bemerkenswertesten Folksong-Anthologien: „American Folksongs“ (Verve/Folkways FV 9011). Hier sind die ganz Großen alle versammelt: Woody Guthrie (!), Leadbelly (!), Big Bill Broonzy, Pete Seeger und andere. Da Verve und Folkways sich fürs Ausland zusammengetan haben, kommt noch viel Gutes auf uns zu.
2. Topic (27 Nasington Road, London NW 3), die englische Folksong-Special-Firma, hat eine neue Hedy West-Platte herausgebracht: „Ballads“ 1(2T163). Hedy West gibt den Balladen Bedeutung für uns Hörer des Jahres 1967.

Autoren von heute

Bernt Engelmann

DAS NEUE BUCH von Bernt Engelmann hat Aufruhr in Parteizentralen, Staatsanwaltschaften und Zeitungen erregt, bevor es erschienen war. Engelmann leuchtet in diesem Buch („Schützenpanzer HS 30“ / Starfighter F-104 G“, 160 S., Desch-Verlag, DM 9,80) hinter die Bonner Kulissen.

Wurden Steuergelder verschleudert? Wurden bei den größten Waffenkäufen der Bundeswehr ansehnliche Summen in die Parteikassen der CDU „abgezweigt“? Wer vertuschte diese Skandale? Diesen Fragen geht Engelmann nach.

In der Zeitschrift „deutsches panorama“ erschien das Ergebnis der umfangreichen Ermittlungen Engelmanns. Der Skandal ließ sich nicht mehr totschweigen oder vertuschen. Aber noch ist das letzte Wort nicht gesprochen. Umso notwendiger ist dieses Buch, in dem der Autor unanfechtbare Dokumente und Tatsachen vorlegt. Dieses Buch zeigt, daß die Affären um den spanischen Schützenpanzerwagen HS 30 und um den Witwenmacher F 104 G nur Glieder in einer Kette von Skandalen bei der Wiederaufrüstung der Bundesrepublik sind. Daß sich hohe und höchste Amts- und Würdenträger dieses Staates im wahrsten Sinne des Wortes an der Aufrüstung „gesundgestoßen haben“. Über dieses Thema wird noch zu reden sein.

ZUR PERSON: Bernt Engelmann ist gebürtiger Berliner, Jahrgang 21. Wegen aktiven Widerstandes und „Judenbegünstigung“ von der Gestapo verhaftet, Haft im KZ Dachau.

Nach 1945 Studium der Rechtswissenschaft, Soziologie und Geschichte, dann lange Jahre beim „Spiegel“. Seinen Namen machte er sich durch harte Fernsehsendungen bei „Panorama“. Seit 1966 Mitherausgeber und Chefredakteur der Zeitschrift „deutsches panorama“.

ZUM WERK: „Engelmann kann schreiben, was er will — es wird ein Bestseller!“ hat ein früherer „Spiegel“-Kollege einmal gesagt. Tatsächlich wurden seine Bücher „Meine Freunde — die Millionäre“, (inzwischen auch als Taschenbuch erhältlich), „Deutschland-Report“, „Das eigene Nest“ und „Unternehmen ohne Unternehmer“ unerhört populär. Die Ursache: Engelmann, übrigens aktiver Ostermarsch-Unterstützer, packt heiße Eisen an. Für ihn gibt es keine Tabus. Und er geht seinen Weg als Schriftsteller so konsequent wie als Widerstandskämpfer unter Hitler.

ZU ERREICHEN ist Bernt Engelmann, wenn er nicht gerade auf Achse ist: 8183 Rottach-Egern-Berg, Haus am Wald.



STECK BRIEF



Kurt Hirsch: „Kommen die Nazis wieder?“ Wo verkrochen sich die Werwölfe des Dritten Reiches? NSDAP ohne SA = NPD? Was bedeuten die jüngsten Wahlerfolge der NPD? „Wer ist wer“ auf Rechtsaußen in der Politik der Bundesrepublik? Dieses Buch gibt Antwort. Kurt Hirsch, einer der besten Kenner dieser Materie, legt in diesem Buch eine umfangreiche Materialsammlung zum Thema vor. Eine Fundgrube für alle, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen wollen. Erschienen in der neuen Reihe „Dokumente zur Zeit“, die fortgesetzt wird. (Desch-Verlag, DM 9,80).



Alexander Spoerl: „Teste selbst“. Den Fachleuten sagt man nach, sie hätten keine Ader für Humor. Der Name Spoerl jun. sorgt dafür, daß in diesem Taschenbuch fachlich exakte Tipps und Winke humoristisch serviert werden. Hier erfährt man „nebenbei“, wann und warum Bremsen blockieren. Hier erfährt man von einem Fachmann, wie man sein Auto selbst testen kann, ohne seinen lieben Mitmenschen zu einem längeren Krankenhaus-Aufenthalt zu verhelpfen. Spoerl ist übrigens als Ingenieur „gelernter Autonarr“ (Fischer-Taschenbuch 792, DM 2,40).



Martin Morlock: „Regeln für Spielverderber“. Dieser wuchtige Zweizentnermann, der mit sogenannten satirischen Glossen den „Spiegel“ unterwandert hat, ist gefährlich. Nichts ist ihm heilig: Über alles und alle, auch über staatliche Respektspersonen, macht er sich lustig. Und kein Staatsanwalt findet sich, der dieses subversive Element einsperrt. Ja, es finden sich sogar Verlage, die Gereimtes und Ungereimtes von ihm drucken. Na ja, typisch ist, daß dieser Notstandsgegner Erich Kästner auch noch ein Vorwort dazu schrieb. (Scherz, 250 S., DM 19,80).

EROS — LIEBE — FLIRT lautet der vielversprechende Titel eines Buches, das Hermann Boverter herausgab. 22 Autoren versuchen sich mit teils langweiligen, teils lustigen Geschichten zu diesem Thema. Lesenswert: Reding's „Materialschlacht auf dem Sexfeld“. Sehenswert: die 24 ganzseitigen Fotos, die den Preis dieses unterhaltsamen Buches rechtfertigen. (EROS — LIEBE — FLIRT von Hermann Boverter, Josef Knecht-Verlag Frankfurt/M., 158 Seiten, DM 19,80)

LYRIK FÜR DEN INTERESSIERTEN bringt der Luchterhand-Verlag in einer Serie schmaler Bände. (GEDICHTE FÜR DIE JUNGFR AU AM BRUNNEN von Vagelis Tsakiridis, DER TISCH AN DEM WIR SITZEN von Elisabeth Borchers, VORSTADTBEICHT von Rolf Haufe, AUSGEFRAGT von Günter Grass. Luchterhand-Verlag, je Band DM 8,50)

ERLEBNISSE EINES UNTERMETERS können in Paris sehr interessant sein. Wenn die Vermieter dazu noch mit einigen hübschen Töchtern aufwarten, kommt in der französischen Metropole todsicher ein köstlicher Spaß dabei heraus. (ZIMMER ZU VERMIETEN von Hélène Misserly, 208 Seiten, Rainer Wunderlich Verlag)

AN EINE KOHLENPOTT-STORY wagte sich Enno Stephan heran. Auf knapp 400 Seiten versucht er das Wachsen und Werden des Ruhrgebiets zu schildern. Es wurde eine Story für den Interessierten, nicht packend aber lesenswert. (DAS REVIER DER PIONIERS von Enno Stephan, Mosaik-Verlag Hamburg, 384 Seiten, DM 26,—)

JUNGE MILLIONÄRE stellte Jörg Andrees Elten vor Monaten in der Illustrierten „stern“ vor. Es waren höchst wunderliche Storys, Traumkarrieren junger Bundesbürger, die, „Simsalabim“, aus dem Nichts Millionen zauberten. Zehn dieser Millionärs-Märchen gibt's nun auch im Taschenbuch zu lesen. Viel Spaß bei der Lektüre und denken Sie mal drüber nach, wieso Sie noch kein Millionär sind. (DEUTSCHLANDS JUNGE MILLIONÄRE — und wie sie es schafften, von Jörg Andrees Elten, Nannen-Verlag Hamburg, 142 Seiten)

FUSSBALLFREUNDE HERGEHÖRT! Alle Tabellen einschließlich Europapokal und Weltmeisterschaft sind in einem Almanach übersichtlich geordnet zusammengefaßt. Namen, Daten und Zahlen, dazu Vorstellung aller Bundesligamannschaften. Sehr preisgünstig. (KICKER ALMANACH 1967 von Karl Heinz Helmann, 352 Seiten, Copress-Verlag, DM 4,80)

Minimode.

Umstritten, gehaßt,
beliebt.

„Miniröcke
sind genauso

schlimm wie Nasebohren“,
sagte ein Opa

einigen Meinungsforschern.
„Miniröcke sind die
beste Erfindung,

die es je gab“, jubeln Minirock-Fans.

Mini, Mini, Mini...

Allensbacher Meinungsforscher
ermittelten, daß Miniröcke in Großstädten
(41% Gegner) verpönt,
hingegen in mittleren Städten
(nur 36% Gegner) besonders beliebt sind.

58% der älteren

Generation und 46%
der Damen

lehnen Miniröcke entschieden ab.

Unter den Männern gibt es nur 31% Gegner.

Und: Je weiter es von
Hamburg gen Süden

geht — desto kürzer werden die Röcke.

München ist das

Zentrum der Minirock-Fans.

Dort werden die
meisten Röcke verkauft

und — getragen.

Auf dieser und
den folgenden

Seiten stellt

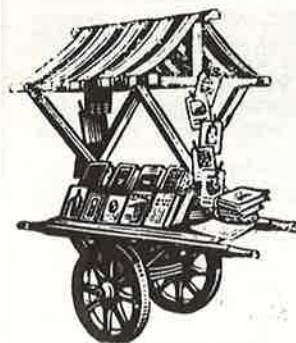
elan kurze und
kürzeste Mini-
moden vor.

Viel Spaß.



Mini Mini...

Bücher



Dienstorder von
Scotland Yard an alle
Londoner „Bobbys“:

„Schauen Sie auf die
Beine der Damen.“
Aus einer Strumpf-
fabrik wurden nämlich
mehrere tausend Paar
Strümpfe gestohlen.
Und die hofft man
auf diese Weise

ausfindig zu machen.
Es soll sich um
Spezialstrümpfe für
Miniröcke handeln...

In Tunesien wird gegen
Minirock-Trägerinnen
hart durchgegriffen.

Sollte ein Minirock
nach Meinung der
Polizisten zu kurz
geraten sein –
muß seine Trägerin
10 Mark bezahlen.
Und ab zur Polizei-
wache, wo sie in einen

Rock normaler Länge
schlüpfen muß, den sie
dort leihweise erhält...



Einige britische Richter
sind durchaus keine
Minirock-Gegner.

So wurde der 20jährigen
Linda Wood aus
London, die von einem
Motorrad angefahren
wurde, eine Schadens-
ersatzforderung von
10.500 Mark
zugebilligt.



Linda muß nämlich
wegen einer zurück-
gehaltenen Narbe der
Minimode entsagen...



Musik

für daheim, Auto und Reise.

Kofferradio

Großauswahl mit
günstigen Preisen.
Teilzahl., Umtauschrecht.

Fordern Sie Gratiskatalog B 286

NÖTHEL ABTEILUNG
A.G. M. ZH ELEKTROGERÄTE
34 GÖTTINGEN, POSTF. 315

21
Tage
sonniges
CUBA



Sonnige und interessante Ferien im fernen
Cuba. Ein Urlaub, den Sie nie vergessen
werden. Sie lernen auf einer Rundreise
durch Cuba Land und Leute kennen.
Auf dem Programm stehen Besichtigungen
von Städten und Betrieben, Begegnungen
mit der cubanischen Jugend.

UNSERE NÄCHSTEN REISEN:
17. Juni
16. September

Reisebüro:
LOISIRS ET VACANCES DE LA JEU-
NESSE (LVJ)
4-6, rue du Château-Landon, PARIS

FLUGREISE mit Clipper »Britannia«
Luxemburg — Havanna — Luxemburg.
6 Tage Havanna, Reisen nach Jibacao,
Matanzas, Trinidad, Cienfuegos u. a.

NÄHERE AUSKUNFT ERTEILT:
Weltkreisverlag
e l a n - Reisedienst, 6 Frankfurt a. M.,
Robert-Mayer-Straße 50, Tel. 77 38 03

Preis: 1550,- DM
(Reisekosten, Unterbringung, Besichti-
gungen, Verpflegung, Services, alles
inbegriffen.)

VIET
NAM
LAURENT
TERZIEFF

le chant du
peuple viet-
namite de la
libération
le chant officiel
du front national
de libération
les paroles
révisées
à jamais



Vietnam singt
Vietnamesische Frei-
heitslieder — Original-
aufnahmen aus Vietnam
mit Laurent Terzieff auf
einer 17/45 LP.
OFFIZIELLE HYMNE
DER NATIONALEN
BEFREIUNGSFRONT/
FLN
Preis: 6,75 DM
Bestellungen an Welt-
kreisverlag, 6 Frankfurt
am Main, Robert-Mayer-
Straße 50, Tel. 77 38 03

RÖDERBERG- VERLAG GmbH.

Frankfurt/M.
Schumannstraße 56

2. verbesserte Auflage!

HEINZ BRÜDIGAM

Der Schoß ist fruchtbar noch...

Neonazistische, militaristische, nationalistische Literatur und Publizistik in der Bundesrepublik.
344 Seiten, Dokumentation mit Namensregister, Literaturhinweisen und bibliographischen Notizen. Preis DM 7,80

Rundfunk und Presse zu diesem vielbeachteten Buch:

Mit diesem Buch sollten sich vor allem alle Lehrer und Erzieher beschäftigen; es bietet eine Fülle von interessantem Stoff, wobei man hier und da auch anderer Ansicht sein kann als der Verfasser.
KIRCHENZEITUNG für das Erzbistum Köln

Als einziges Nachschlagewerk dieser Art auf dem deutschen Buchmarkt ist das Buch unentbehrlich, zumal es auch viele Winkelverlage aufführt, die in der Öffentlichkeit kaum bekannt sind und die ihre braune Tendenz zu tarnen versuchen.

WELT DER ARBEIT

Das Buch mit seinen Einzelheiten ist eine unüberhörbare Mahnung, die antidemokratische Entwicklung aufmerksam zu beobachten und ihr rechtzeitig Einhalt zu gebieten.

SÜDDEUTSCHER RUNDFUNK

Ein Buch, das sich so spannend liest, wie es erschreckend ist.

VORWÄRTS

Wen die Entwicklung in der Bundesrepublik mit gewisser Sorge erfüllt, der sollte auf die Lektüre dieses klärenden Werkes nicht verzichten, um Klarheit zu gewinnen über die sich auftürmenden Gefahren für die Demokratie.

HANAUER ANZEIGER

Die Meinungen darüber, ob der Rechtsradikalismus in Deutschland noch eine Gefahr darstelle, sind geteilt. Auch diejenigen Beobachter aber, die ihn nicht allzu ernst nehmen, werden betroffen sein, wenn sie in Brüdigams Schrift blättern.

Paul Sethe — DIE ZEIT

REIMUND SCHNABEL

Die Frommen in der Hölle

Geistliche im KZ Dachau

Im Anhang eine Namensliste sämtlicher inhaftierten Priester.

333 Seiten, Ganzleinen, DM 17,20.

Der Verfasser war jahrelang als politischer Häftling im Konzentrationslager Dachau und kann so die Hölle aus eigenem Erleben schildern. Dennoch zeichnet sich dieses Buch durch große Sachlichkeit aus. Erstmals liegt mit dieser Arbeit eine umfassende Gesamtdarstellung über die Priester in Dachau vor. Sämtliche Namen der fast 3000 inhaftierten Geistlichen sind im Anhang aufgeführt.

Es ist ein erschütternder, informativer, fleißig recherchierter Bericht, der das Engagement des Beteiligten nicht verbirgt. Das Zitat des Paters Pies über die heimliche Priesterweihe des Münchner Diakons Leisner durch den französischen Bischof Pique, die Hinrichtung von 92 kriegsgefangenen sowjetischen Offizieren und der Sympathiestreik des ganzen Lagers für sie, die für einen schwerkranken Freund stellvertretende Wache am Tabernakel der Kapelle durch den französischen Kommunisten und Atheisten Auboiroux — das sind bewegende Höhepunkte.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Von den vielen Berichten und Büchern, die wir über Dachau haben, zeichnet sich das vorliegende Buch aus durch seine ruhige Sachlichkeit, durch die objektive Darstellung der Vorgänge, die sich in diesem Lager zugetragen haben, durch eine im allgemeinen gerechte Verteilung von Licht und Schatten.

ANZEIGER FÜR DIE KATH. GEISTLICHKEIT

PLAMBECK & CO.

BUCHDRUCKEREI

NEUMÜNSTER / HOLSTEIN

KUHBERG 24
FERNRUF: (04321) 27 58 und 67 48

Geschäftsdrucksachen
Werbedrucksachen
Zeitschriften
Kataloge
Zeitungen
Werke

für Industrie, Handel, Verkehr, Behörden,
Verlage, Vereine und Verbände

Die Natur im Weltbild der Wissenschaft

WALTER
HOLLITSCHER

Bereits die dritte Auflage — bedingt durch den stürmischen Fortschritt der Wissenschaft und den Fortgang der philosophischen Diskussion sowie durch das stets größer werdende Verständnis und Interesse der Öffentlichkeit an den Grundlagenproblemen von Natur und Gesellschaft.

Der gegenwärtige Stand der Naturforschung wird mit Hilfe der dialektisch-materialistischen Philosophie kritisch dargelegt.

Die fünf Hauptabschnitte behandeln:

- 1 Naturwissenschaft, Naturphilosophie, Naturdialektik;
- 2 Die bewegte Materie;
- 3 Probleme der kosmischen Entwicklung;
- 4 Probleme der biologischen Entwicklung;
- 5 Probleme der Menschwerdung.

494 Seiten, 87 Abbildungen, 16 Bildtafeln, Namens- und Sachregister, Quellennachweis, Leinenband mit Schutzumschlag.
DM 27,50 / S 180,—

Zu beziehen über jede gute Buchhandlung oder über
GLOBUS BUCHVERTRIEB Wien 1, Salzgras 16

Globus Verlag Wien



REX

Hier meldet sich heute zum erstenmal Rex Como aus dem Scotch-66-Club in Essen mit der Hitparade. Und ich bin glücklich, daß ich als Sieger des 1. Essener Discjockey-Derby's den Anfang machen darf. Nachdem ihr bereits im e l a n - Aprilheft meinen „Vogel“ kennengelernt habt, möchte ich mich hier selbst vorstellen: Am 22. April wurde ich 24 Jahre alt. Ich bin 186 Zentimeter groß, habe graublaue Augen und dunkelblondes Haar. Seit über 7 Jahren bin ich auch als Discjockey tätig und bin Gründungsmitglied der DDO — der Deutschen Discjockey-Organisation. Neuerdings betätige ich mich auch als Modenschau-Conferencier. Gerade bin ich von einem 5-tägigen Gastspiel in Karlsruhe zurückgekehrt — eine Modenschau mit Musik. Mein Lieblingssänger ist übrigens Dean Martin, meine Lieblingssängerin Sandie Shaw, die ja auch in meiner Hitparade ist. Da ich schon jetzt meine neue Hitparade vorbereite, sage ich für heute bye-bye und „Winke-Winke“.

PS.: Vielleicht sehen wir uns mal im Scotch 66, Essen, Bismarckstr. 22?

ENGLAND

1. Release me Engelbert Humperdinck (Decca)
2. Somethin' stupid Frank & Nancy Sinatra (Reprise)
3. Puppet on a string Sandie Shaw (Pye)
4. This is my song Harry Secombe (Philips)
5. Simon Smith and his Amazing dancing bar Alan Price Set (Decca)
6. I was Kaiser Bill's Batman Whistling Jack Smith (Deram)
7. Edelweiß Vince Hill (Columbia)
8. It's all over Cliff Richard (Columbia)
9. This is my song Petula Clark (Vogue)
10. Penny Lane The Beatles (Odeon)

Hallo, elan Musikfans

- | | | |
|----|------------------------------------|-----------------------|
| 1 | Ta-Ta-Ta-Ta | Michel Polnareff |
| 2 | I won't be there | Equals |
| 3 | Detroit City | Tom Jones |
| 4 | I was Kaiser Bill's Batman | Whistling Jack Smith |
| 5 | Una festa sui prati | Adriano Celentano |
| 6 | Something stupid | Nancy & Frank Sinatra |
| 7 | Green, green grass of home | Tom Jones |
| 8 | Puppet on a string | Sandie Shaw |
| 9 | Memories of Heidelberg | Peggy March |
| 10 | I'm a believer
L'amour est bleu | Monkees
Vicky |

USA

1. Happy together The Turtles (London)
2. There's a kind of Hush Herman's Hermits (Columbia)
3. Dedicated to the one I love Mama's & Papa's (RCA)
4. Penny Lane The Beatles (Odeon)
5. Baby I need your loving' Johnny Rivers (Liberty)
6. For what it's worth Buffalo Springfield (Atlantic)
7. Sock it to me, Baby Mitch Ryder (Columbia)
8. Then you can tell me goodbye The Casinos (Ariola)
9. Love is here, and now you're gone The Supremes (Tamla Motown)
10. Darlin' be home soon Lovin' Spoonful (Kama Sutra)

FRANKREICH

1. Inch' Allah Adamo (Electrola)
2. Kilimandjaro Pascal Danel (Vogue)
3. Si j'étais un charpentier Johnny Hallyday (Philips)
4. Les Plays Boys Jacques Dutronc (Vogue)
5. Par amour par pille Sylvie Vartan (Decca)
6. J'attendrai Claude Francois
7. Mamma Dalida (Metronome)
8. Jolie, pas jolie Hervé Villard
9. Il faut ranger ta poupee Hugues Aufray (Metronome)
10. C'est ma chanson Petula Clark (Vogue)

Guantanamera

18

Waih, Ford.

Weintorstr. 4/10

2835

(Text: Jose Marti — Musik: Kubanische Volksweise) —
Gesungen von Pete Seeger auf CBS SBFG 62.209

Chorus

Guan ta na me ra gua ji ra Guan ta na me ra Guan ta na me

ra gua ji ra Guan ta na me ra. **Verse** Yo soy un hom bre sin ce ro

de don de cre ce la pal ma. Yo soy un hom bre sin ce ro de don de

ce cre la pal ma. Yan tes de mo rir me quie ro echar mis

versos del al ma.

1. Yo soy un hombre sincero
de donde crece la palma.
Yo soy un hombre sincero
de donde crece la palma.
Y antes de morir me quiero
echar mis versos del alma.

2. Mi verso es de un verde claro
y de un carmin encendido.
Mi verso es de un verde claro
y de un carmin encendido.
Mi verso es un cierto herido
que busca en el monte amparo.

3. Con los pobres de la tierra
quiero yo mi suerte echar.
Con los pobres de la tierra
quiero yo mi suerte echar.
El arroyo de la sierra
me complace mas que el mar.

Refrain:

Guantanamera
guajira Guantanamera.
Guantanamera
guajira Guantanamera.

1. Ich bin ein freiheitsliebender Mann
und komme aus einem Land, wo Palmen wachsen.
Bevor mich der Tod zum Schweigen bringt
möchte ich mir meine Lieder vom Herzen singen.

2. Meine Gedichte sind von sanftem Grün
und von leuchtendem Rot.
Mein Lied gleicht einem verwundeten Pfau,
der sich in die Bergwälder flüchtet.

3. Mit den Armen der Erde
möchte ich mein Schicksal teilen.
Der Fluß in den Bergen
gefällt mir mehr als die freie See.

Jose Marti wurde 1853 in Havanna geboren.

Er wurde schon mit 16 Jahren Mitglied und später Führer der kubanischen revolutionären Bewegung, die für ein von Spanien unabhängiges und demokratisches Kuba eintrat.

17 Jahre alt, wurde Marti von den spanischen Behörden verhaftet und ins Exil geschickt.

Er verfolgte weiter sein Ziel eines freien Kuba — als Richter, Journalist, Professor, Diplomat und Dichter.

Seine gesammelten Werke umfassen 70 Bände.

Jose Marti verbrachte den größten Teil seines Lebens im Exil (darunter 12 Jahre in New York), doch seine Gedichte und revolutionären Schriften feuerten seine Landsleute zum Aufstand an.

Marti nahm 1895 aktiv an der kubanischen Revolte gegen die Spanier teil und wurde im selben Jahre bei einem Gefecht getötet. Heute gilt er als einer der bedeutendsten lateinamerikanischen Dichter und seine Gedichte sind — wie Guantanamera — vielfach in Verbindung mit alten kubanischen Volksweisen zu echten Volksliedern geworden.

„Guantanamera“ — das sind die Mädchen von Guantanamo, dem heutigen Flottenstützpunkt der US-Marine auf Kuba.